

## Aus der Vergangenheit von Heroen und Ehegöttinnen

Martin Peters, Wien

Günter Neumann verdanken wir unzählige entscheidende neue Erkenntnisse aus bewundernswert vielen Teilbereichen der Indogermanistik. Von diesen werden im folgenden nur drei gestreift: die altgriechische Etymologie und Onomastik sowie die Mykenologie.

Das griech. Wort ἥρως hat bislang keine überzeugende bzw. allgemein anerkannte Deutung gefunden, und ein nähmliches gilt auch für den Götternamen "Hρᾶ / myken. *e-ra*, den man in der Regel und gewiß *a priori* nicht unplausibel mit ἥρως etymologisch verknüpfen möchte<sup>1</sup>.

ἥρως hat in der Ilias ausschließlich die Bedeutung 'Krieger; kriegerisch'<sup>2</sup>; da das Wort hier vorwiegend von griechischen Teilnehmern am Trojanischen Krieg (von bisweilen durchaus geringer Prominenz<sup>3</sup>) gebraucht wird und die Expedition des griechischen Heeres nach Troja ansprechend als *raid* eines Jungmännerbundes gedeutet worden ist<sup>4</sup>, mag man als ursprüngliche Bedeutung auch präziseres 'junger Krieger' ansetzen. Diese semantische Bestimmung wird auch noch dem Gebrauch des Wortes bei Hesiod zur Gänze gerecht<sup>5</sup>, während die Verwendung von ἥρως in der Odyssee offenbar eine (sprachwirkliche) Bedeutungserweiterung hin zu einem bloßen

<sup>1</sup> Cf. für frühere Erklärungsversuche Moreschini Quattordio 1979; Adams 1987; Pötscher 1987: 2 f., 149; O'Brien 1993: 113 ff.; Häussler 1995: 86; Kazansky 1995: 158 ff.; Aloni-Ronen 1998: 13<sup>8</sup> (jeweils mit weiterer Lit.); non vidi: Sauzeau 1999. – Zu angeblichem inschriftlichen Ερβαοις nun entscheidend Dubois 1985: 45 ff.

<sup>2</sup> So völlig überzeugend West 1978: 190, 370 (danach Singor 1991: 47<sup>91</sup>; ebenso offenbar unabhängig Pötscher 1998: 28; ähnlich, aber i.w. nur auf Grund einer von mir u. in Anm. 42 angefochtenen etymolog. Deutung von ἥρ-, ἐρίηρ(o)-, Crevatin 1977: 232 ff. und Moreschini Quattordio 1979: 195); die säkulare Bed. des Wortes in der älteren Epik haben auch Ehrlich 1905: 67 ("der heros war also wirklich nur 'der starke, der held'"), Brown 1982: 307<sup>13</sup> und Burkert 1992: 547 f. hervorgehoben. – Auch der "Hρως genannte thrak. Reitergott ist übrigens von kriegerischer Natur gewesen, cf. Werner 1999: 100.

<sup>3</sup> Schon erkannt von Aristarch; cf. etwa auch Moreschini Quattordio 1979: 188 mit Lit.

<sup>4</sup> Cf. Bremmer 1978 und 1982: 142, Fuchs 1993, Miller 1998. – Zu idg. und griech. Jungmännerbünden grundlegend Bremmer 1982 und McCone 1987; cf. auch Versnel 1993: 313 ff. und zuletzt Graf 1999.

<sup>5</sup> Cf. zu diesem zuletzt Koenen 1994: 4 f. ("these engaged in evil war and dreadful battle").

Ehrentitel reflektiert<sup>6</sup>. Der später usuelle Gebrauch von ἥρως im Sinn von ‘aus dem Jenseits wirkmächtiger und (offiziell und/oder privat) kultisch verehrter Verstorbener’<sup>7</sup> ist dem Epos fremd. Ebensowenig wie eine Reihe anderer Autoren<sup>8</sup> vermag auch ich mir vorzustellen, wie der epische Gebrauch des Wortes aus dem gesicherten außer-, d.h. postepischen<sup>9</sup> nachvollziehbar hergeleitet werden könnte. Also ist entweder ‘(junger) Krieger’ die vorerst älteste greifbare Bedeutung des Wortes und ‘kultisch verehrter Verstorbener’ letztlich aus dieser hervorgegangen, oder aber es liegt der epischen wie der postepischen Verwendungsweise eine nur durch Rekonstruktion erschließbare ursprünglichere dritte Bedeutung zugrunde, aus der sich die beiden historischen Bedeutungen jeweils voneinander unabhängig herausentwickelt haben; eine solche Semantik wäre etwa ‘mit Wirkmächtigkeit, Tatkraft versehen’<sup>10</sup>.

Zugunsten des zuletztgenannten Szenarios scheint nun zunächst zu sprechen, daß gemäß der heute vorherrschenden Auffassung ἥρως schon in mykenischer Zeit in der sonst erst postepisch bezeugten, religiösen Bedeutung gebraucht worden ist, und in der Tat scheint es auf den ersten Blick verführerisch, den myken. Dat.Sg. *ti-ri-se-ro-e /trisērō(h)ei/* PY Fr 1204, PY Tn 316, recto 5 mit einer anderen

Bezeichnung für kultisch verehrte Ahnen, *Tri(to)patores/Tri(to)patreis*<sup>11</sup>, die also gerade so wie *ti-ri-se-ro-e* deutlich eine Form des Numerale ‘3’ als Kompositionsvorerglied enthält, in Verbindung zu bringen<sup>12</sup>.

Der unmittelbare Kontext des Belegs in PY Tn 316 spricht aber bei näherer Betrachtung entschieden gegen eine solche Auffassung; die Zeilen recto 4 und 5 lauten nämlich

*ma-te-ne-sa*<sup>13</sup>, AUR \*213<sup>VAS</sup> 1 MUL 1 *po-si-da-e-ja* AUR \*213<sup>VAS</sup> 1 MUL 1  
*ti-ri-se-ro-e*, AUR \*216<sup>VAS</sup> 1 *do-po-ta* AUR \*215<sup>VAS</sup> 1

Was nun die hier Tribut beziehenden weiblichen Gottheiten in Zeile 4 betrifft, so kann es sich bei Knutzens */matensāi/* (bzw. auch bei Ruijghs ‘Μῆτρα Φαύλαος’) naturgemäß nur um Demeter<sup>14</sup> bzw. eine Hypostase dieser Göttin handeln, und da Poseidon zumindest im Rahmen der myken. Religion von Pylos ganz offenkundig – der einzige plausible Etymologie seines Namens gemäß – als Paredros von Demeter und deren Tochter fungiert hat<sup>15</sup>, kann auch mit *po-si-da-e-ja* sinnvollerweise nur

<sup>11</sup> Cf. zu dieser zuletzt Jameson/Jordan/Kotansky 1993: 107 ff.; Clinton 1996: 170 ff.; Taillardat 1997: 287 f.

<sup>12</sup> Cf. etwa Cassola 1975: 335 f. und zuletzt Brillante 1986: 177 f., Pötscher 1987: 3 (“Dritt-Heros = Ur-Heros ... vgl. die Tritopatores bzw. Tritopatreis”), Taillardat 1997: 288<sup>15</sup> (“le héros très antique”), Longo 1999: 174, Palaima 1999: 454, Ruijgh 1999: 526. Etwas anders (und mir nicht recht verständlich) Sacconi 1960: 171 ff. (174 “non è verosimile ... che il vocabolo semplice ἥρως avesse, in età micenea, un valore diverso da quello che ha in Omero e nella poesia che a lui si ispira”, aber gleichwohl 173 “risulta chiaro che qui ci troviamo di fronte ad un’antichissima attestazione del culto eroico”); noch entschiedener gegen eine myken. Bedeutung ‘Ahne’, ‘ancestor’ von ἥρως offenbar Stella 1965: 248 (“e poiché nei riti orfici è invocato ancora in tarda età ellenistica con il nome di *triphyes*, *trigeron*, saremmo tentati di riconoscere Dioniso, e non un dio *Tritopator*, nel misterioso dio *Triseros*”) und Ilievski 1989 (75 “Τρισ-ἥρως was a divinized person who had presumably made some great efforts for the progress of the community, like Τριπτόλεμος”); dazu eher inkonklusiv Palmer 1990-91: 455 f. und Zunino 1997: 218. Die zuletzt genannten Autoren scheinen für ἥρως freilich nicht von einer Grundbedeutung ‘Krieger’ ausgehen zu wollen, und m.W. hat myken. *ti-ri-se-ro-e* auch sonst noch niemand als ‘Dreifachkrieger’ interpretiert.

<sup>13</sup> Neue Lesung von Knutzen 1995 und 1998 (zu interpretieren als */matensāi/* ‘der Suchenden’); Ruijgh 1996: 456 (cf. 1999: 534) sah in der bisher üblichen Lesung *ma-na-sa* “une faute pour \*ma-wa-na-sa Μῆτρα Φαύλαος ‘pour la Mère souveraine’”.

<sup>14</sup> So nachdrücklich Knutzen selbst (insbes. 1998).

<sup>15</sup> Cf. etwa Palmer 1983: 352 ff. und 1990 sowie Ruijgh 1996: 456 f., 1999: 533 f., und für Poseidon als Geliebten der Demeter(/Eryns) im Arkadien und Böotien des 1. Jahrtausends Dietrich 1962: 129 ff., Jost 1985: 284 ff., 304 ff., Breglia-Pulci Doria 1986, Petersmann 1986: 81 ff., Tausend 1993: 19 ff., Voyatzis 1998: 142 f. Zu beachten ist nun auch die myken. Göttertrias *ma-ka ... o-po-re-i ... ko-wa* TH Fq 121 (Godart/Sacconi 1996: 103 ff.; Fq 126 laut Aravantinos 1999: 65 f.), wo *o-po-re-i* wegen *di-we ... ma-ka* TH F 51, verso 2 (Godart/Sacconi 1996: 102) allerdings schon – wie im 1.

<sup>6</sup> Cf. zu dieser Differenz Pötscher 1961: 330, West 1978: 370. Daß diese auf einer schon längere Zeit vor dem Wirken des Odysseedichters vollzogenen sprachwirklichen Bedeutungsentwicklung des Wortes hin zu ‘sehr ehrenwerte (nichtgöttliche) Person’ beruht, ist gewiß die nächstliegende Vermutung. In einem kriegerisch-kämpferischen Milieu (als das der griech. Raum nach 1200 v. gewiß angesprochen werden kann, cf. etwa Deger-Jalkotzy 1991: 60 ff.) vermögen ja Begriffe, die sich auf eine (nicht notwendigerweise aktuelle) Zugehörigkeit zu einer Kampfgemeinschaft beziehen, wie etwa ‘(alter) Kämpfer, Kamerad, Genosse’, durchaus den Charakter eines Ehrentitels anzunehmen.

<sup>7</sup> Cf. z.B. Bravo 1987: 209 f. mit Lit.

<sup>8</sup> Cf. die in Anm. 2 genannte Lit.

<sup>9</sup> Zur Bedeutung von ἥρως in myken. *ti-ri-se-ro-e* bzw. als Anrufung von Dionysos im möglicherweise hocharchaischen elischen Kultlied PMG 871 siehe bald unten im Text. Daß andererseits ein Bedeutungswandel von ‘Krieger (der Vorzeit)’ zu ‘(wirkmächtiger) Ahne’ durchaus als plausibel gelten kann, zeigt etwa schon die argivische Inschrift SEG 42, 274 EPOON TON EN ΘΕΒΑΙΣ (s. zu dieser zuletzt Burkert 1998: 57), wo EPOON gleichermaßen mit ‘Krieger’ wie mit ‘Vorfahren’ übersetzt werden kann. Dabei ist die Entwicklung nach Ausweis der Odyssee aber wohl über eine Zwischenstufe ‘sehr ehrenwerte (nichtgöttliche) Person’ gelaufen, cf. o. Anm. 6.

<sup>10</sup> Ein Etymon mit solcher Semantik hat in der Tat Adams 1987: 175 ff. rekonstruiert, aber gleichsam rein zufällig, allein geleitet von seinen – m.E. deutlich verfehlten (s. weiter unten im Text) – etymologischen Spekulationen.

Demeter, Kore bzw. eine Hypostase dieser beiden Gottheiten gemeint sein; dann liegt aber der Schluß auf der Hand, daß sowohl mit *ti-ri-se-ro-e* als auch *do-po-ta*, beides offenbar Namen von schlechter als die zuerst genannten weiblichen Gottheiten gestellten (cf. zuletzt Palaima 1999: 453) Paredroi, auf Poseidon (der sonst in PY Tn 316 überraschenderweise unberücksichtigt bliebe, s. zuletzt Palaima 1999: 445, 448) bzw. eine Poseidon-Hypostase Bezug genommen wird, und in der Tat wird mit Δεσπότη<sup>16</sup> in einer viel späteren alphabetischen Inschrift aus dem römerzeitlichen Thessalien (Larisa)<sup>17</sup> offenkundig der spätere Paredros von Demeter und Kore, sc. Pluto, bezeichnet<sup>18</sup>, während mit dem entsprechenden Femininum Δέσποινα im religiösen Kult des 1. Jahrtausends (neben anderen weiblichen Gottheiten) gerade auch wiederum Demeter und Kore/Persephone bedacht worden sind<sup>19</sup>.

‘Dreifachahne’ leuchtete nun als Bezeichnung eines Demeter-Paredros bzw. Poseidons überhaupt nicht ein, sehr wohl aber ‘Dreifachkrieger’, trägt doch im 1. Jahrtausend eine mythische Figur aus dem Umkreis von Demeter und Kore einen

Jahrtausend – eher Zeus- als Poseidonepiklese gewesen sein wird (cf. τοι Δι τοπορει IG VII 2733); auch ist etymologisch m.E. die kret. Zeus-Epiklese Ἐπυρύτος < *e/opi* + *e/or-* ‘bespringen’ zu vergleichen; zur schriftweisen Verdrängung von Poseidon durch Zeus cf. Pötscher 1990: 33 ff. bzw. zur Identifizierung des Paredros der vorgriech. Muttergottheit(en) mit Zeus auf Kreta von Anfang an zuletzt Postlethwaite 1999: 97 f.; zum Namen Poseidons s. zuletzt Okuma 1997: 664 ff.; Ruijgh 1999: 533; Janda 2000: 256 ff., 292 ff., 303.

<sup>16</sup> Woraus *do-po-ta /dospotai/* vermittels einer leichten lautlichen Modifikation – im konkreten Fall einer Assimilation von *-e-o-* zu *-o-o-* –, wie sie bei Götternamen auch bzw. erst recht im 1. Jahrtausend ganz geläufig ist; cf. Burkert 1975: 13, hier etwa Erwähnung von ’Απέλλων > ’Απόλλων, bzw. etwa auch die ganz schlagende Deutung der mutmaßlichen myken. Dionysos-Epiklese *di-ri-mi-jo /Drimiōs/* als assimiliert aus \**Druñiō-* durch Maddoli 1962-63: 62 und den Jubilar apud Palaima 1998: 224. Hierhergehörig im übrigen vielleicht auch der (u.a. bööt.) ON ’Ερχομενός > ’Ορχομενός, wenn als ‘der Kommende’ ursprünglich Chiffre für Dionysos; man vgl. die vorwiegend auf den bööt.-att. Raum konzentrierten ONN auf -αι des Typs ’Ελευθεροί, ’Αλακομεναί bzw. (mit offenkundiger Bezugnahme auf eine weibliche Erdgottheit) Μελαιναί, Πλαταιαί, Πονταί, die sich allesamt als (Selbst-) Bezeichnungen von Mänaden verstehen lassen (cf. für ’Ελευθεροί schon Seaford 1993: 146<sup>132</sup> mit Lit.); eben auf “east central Greece” waren mehr oder weniger auch die Amazonengräber beschränkt (Dowden 1997: 117 ff., 121).

<sup>17</sup> McDevitt 1970: Nr. 364 (Δήμητρι καὶ Κόρῃ καὶ Δεσπότῃ κτλ.).

<sup>18</sup> Cf. auch Rizakēs/Touratsoglou 1985: Nr. 15 θεῷ Δεσπότῃ Πλούτωνι (zur Affinität von Dionysos und Hades s. zuletzt Osborne 1997: 42<sup>19</sup> mit Lit.).

<sup>19</sup> Cf. das Dossier bei Henrichs 1976 und zusätzlich Tod 1949: 114 f. (Kyzikos). (Woferne auch andere Göttinnen – wie Artemis, Athene – Δέσποινα genannt wurden, mag diese Epiklese just auf deren Angleichung an die am besten durch Demeter reflektierten vorgriech. Muttergottheiten beruht haben; zu letzterer Problematik s. weiter unten im Text, insbes. Anm. 52.)

Namen, der just diese Bedeutung zu haben scheint, nämlich Τριπτόλεμος<sup>20</sup>, und in der Tat hat man in der wissenschaftlichen Literatur diese Gestalt auch schon sehr ansprechend als einstigen (Liebes-)Partner Demeters und füglich Poseidon-Hypostase gedeutet<sup>21</sup>. Da das Umfeld von Demeter und Kore schwerlich als bellikos bezeichnet werden kann, wird ‘Krieg’ in diesen beiden Namen als Metapher für ‘Beischlaf’ verwendet sein, wie dies in der klassischen Antike später noch so oft der Fall gewesen ist<sup>22</sup>. Dazu stimmt, daß ein weiterer (messenischer) Demeter-Paredros, der Poseidon-Sohn (und füglich Poseidon-Hypostase) Καύκων<sup>23</sup>, offenbar einen Namen der ursprünglichen Bedeutung ‘der (eine) Schwellung(en) hat’<sup>24</sup> trägt, worunter doch wohl Erektionen zu verstehen sein werden<sup>25</sup>; und daß mit ἥρως in archaischer Zeit auch noch ein anderer (bisweilen) als Demeter-Paredros fungierender Gott (sc. Dionysos<sup>26</sup>) just in einem auf die sexuell-phallische Potenz dieser Gottheit bezüglichen Kontext angerufen worden ist<sup>27</sup>.

<sup>20</sup> Eine (bloße) Assoziation *ti-ri-se-ro-e* ~ Τριπτόλεμος auch schon bei Ilievski 1989: 75, aus der dort freilich keine weitere Konsequenz für die Bedeutungsbestimmung des Hintergliedes von *ti-ri-se-ro-e* gezogen wird. – Zu -πτ- cf. Peters 1989a: 272<sup>3</sup> mit Lit. – Zu Τριπτόλεμος in sehr geistvoller Weise gänzlich anders jetzt Janda 2000: 17 ff., 290 ff.

<sup>21</sup> Cf. Wehrli 1934: 93 f., Magnien 1938: 90, Aravantinos 1999: 67.

<sup>22</sup> Cf. Adams 1982: 158 f. mit Lit., und dort insbes. die πολεμεῖν betreffende Anm. 5, sowie Montero Cartelle 1991: 73 ff., 211 ff.

<sup>23</sup> Cf. Zunino 1997: 319 f. mit Lit.

<sup>24</sup> Cf. Solmsen 1909: 88.

<sup>25</sup> Cf. Οἰδίπους in der Deutung von Prott (1906: 88). – Man beachte auch die Anrufung Poseidons als ‘Stier’ (s. zuletzt Bremmer 1987: 37) und Poseidon-Epiklesen wie φυτάλμιος, Γενέθλιος in der Deutung von Graf 1985: 307 f. (anders Bremmer 1987: 37).

<sup>26</sup> Cf. generell Seaford 1996: 39 ff. und 175 mit Lit. sowie Werner 1999: 105 bzw. Magnien 1938: 71, 90 und Versnel 1990: 153 mit Lit. für Eleusis, Richardson 1974: 149 mit Lit. für Eleusis und Korinth, Jost 1985: 434 ff. für Arkadien, Simon 1985: 103 f., Aravantinos 1999: 67 für Böotien und Hatzopoulos 1994: 52 f. bzw. 64 f. mit 111, 118 für Thessalien bzw. Makedonien.

<sup>27</sup> Im Kultlied der elischen Frauen PMG 871 (“It may well be the earliest Greek lyric that we possess”, Brown 1982: 305) wird Dionysos zuerst als ἥρως (grundlos als Korruptel angesehen von Brown 1982), am Ende zweimal als ἄξει ταῦρε angerufen; mit dem letzteren Zuruf wird gewiß auf des Gottes sexuelle Potenz angespielt sein, doch scheint auch die Bitte, mitsamt den Chariten in das Heiligtum der Eleer τῶι βοέωι ποδὶ einzudringen, einen Bezug auf die stiergleiche Sexualkraft des Gottes zu enthalten, cf. von Prott 1906: 88 (“im Kultliede der elischen Frauen ἄξει ταῦρε, τῷ βοέῳ ποδὶ θύων ist βόειος ποὺς der Stierphallos”) und die weiteren Belege für πούς in der Bed. von *glans* und *penis* bei Oikonomides 1988 und Campanile 1989; zur Stiergestalt des Gottes s. zuletzt Camassa 1996: 172 f. mit Lit. In Elis scheint Dionysos freilich weniger mit Demeter als vielmehr mit Hera verbunden

Auch das Mykenische rät also vielmehr dazu, in '(junger) Krieger' die älteste greifbare bzw. die einzige in den ältesten Dokumenten des Griechischen bezeugte Bedeutung von ἥρως zu sehen. Was nun die Bildeweise des Wortes betrifft, so gehört ἥρως mit seiner Flexion auf -ως, -ωος, -ωα/-ων, -ωες einer Stammklasse an, die nach Schindler 1976: 352<sup>28</sup> wohl jedenfalls zu ihrem größten Teil von athematischen Grundwörtern abgeleitete Sekundärbildung auf \*-ou- fortsetzt. Nach Ausweis von myken. *ti-ri-se-ro-e* geht -ωος, -ωα, -ωες zwar zunächst auf \*-ōhos usw. und nicht etwa auf ein (ohnedies weder als ererbt noch leicht als analogisch geneuert erklärabares) \*-ōuos usw. zurück, doch weisen alte (\*)-u-haltige Ableitungen von -ω-St. wie Ἀπατουριο- (πάτρως) oder kypr. *a-la-wo* 'Obstgarten' (ἄλως) geradezu auf eine alte \*-(o)u-Flexion, wie die mit -ω-St. variierenden -ων-St. vom Typ ἥρων, ἄλων<sup>29</sup>, weil vermutlich auf mit -α recharakterisierten alten Akk.Sg.-Formen auf \*-ōn fußend<sup>30</sup>, gegen eine ursprüngliche \*-ōs-Flexion und vielmehr für eine alte \*-oH- oder eben \*-ou-Flexion<sup>31</sup> Zeugnis ablegen<sup>32</sup>. Es ist mehr als verständlich, wenn eine

gewesen zu sein (cf. Brown 1982: 307 mit Lit., Simon 1985: 55 f.), und eine derartige enge Verbundenheit des Gottes mit Hera ist auch noch für Lesbos direkt bezeugt (s. zuletzt Zunino 1997: 72 ff.) bzw. für das myken. Pylos (PY Tn 316, s. zuletzt Zunino 1997: 71 ff., Palaima 1998: 224 mit der wichtigen Wortmeldung des Jubilars zur Deutung von *di-ri-mi-jo*, s. bereits o. Anm. 16, und Palaima 1999: 452 f.) und Naxos (cf. Delcourt 1982: 34 ff., insbes. 37 mit Lit.; ähnlich Capdeville 1995: 278 f., der aber eher Hephaistos als Dionysos mit Hera schlafen lassen möchte) mit m.E. hoher Wahrscheinlichkeit zu erschließen; die hiebei (bei Alkaios 129) ausdrücklich als πάντων γενέθλα apostrophierte Göttin vertritt in diesem Kontext aber offenkundig nur dieselbe bzw. eine ähnliche vorgriech. Muttergottheit wie sonst in der Regel und am reinsten Demeter (cf. insbes. Delcourt 1982: 37); man beachte i.ü. auch die in PY Tn 316 beobachtbare gleichgeartete Schlechterstellung der Demeter-Paredroi *ti-ri-se-ro-e, do-po-ta* einerseits, von *di-ri-mi-jo* (d.h. m.E. Dionysos) andererseits (Palaima 1999: 453). Analoges gilt für Artemis, insoferne man auch für diese Göttin eine (Liebes-)Partnerschaft mit Poseidon (cf. Dietrich 1962: 137 ff.) bzw. eben Dionysos greifen kann (cf. etwa Vallois 1921: 262 ff. für Delos und 266 f. generell; Brelich 1969: 277 ff.; Burkert 1977: 340; Simon 1985: 161, 165; Hatzopoulos 1994: 64 f.; Baudy 1998: 155: wenn die jugendlichen Initianten in Patrai "im Tempel der Artemis Triklaia die Larnax des Dionysos öffneten, so gelangten sie in den Besitz eines künstlichen Phallus").

<sup>28</sup> Gefolgt von Adams 1987: 172 und Pinault 1990: 187. Cf. auch Balles 1996: 157 f.

<sup>29</sup> Cf. etwa Bechtel 1921: 355 und 1923: 252, 582 sowie Speidel 1985: 160 mit Lit. (Spekulationen über eine dialektale Zuordnung bei Peters 1989: 143.)

<sup>30</sup> Cf. zu diesem morphologischen Prozeß zuletzt Neumann 1999: 85, wo kypr. *li-na* völlig überzeugend als ein weiterer einschlägiger Fall gedeutet wird (sc. als erweiterter Akk.Sg. \*lin eines zu λίς und λεῖος 'glatt' gehörigen Wurzelnomens).

<sup>31</sup> Da \*-oum schon grundsprachlich \*-ōm zu ergeben hatte, cf. Schindler 1973: 153 f. – Für die Existenz einer Ablautstufe \*-ou- im Griech. cf. Solmsen 1902: 357<sup>1</sup>.

alte Flexion Nom.Sg. (\*)-ō(s) < \*-ōu<sup>33</sup>, Gen.Sg. \*-u-ōs, Akk.Sg. \*-ōn < \*-ōm < \*\*-oum, Nom.Pl. \*-oues zumindest schon in myken. Zeit durch ein wesentlich unkomplizierteres Paradigma mit einem Nom.Sg. auf -ōs und ansonsten durchgehendem \*-ōh- ersetzt worden ist; formales Muster für diese Regularisierung könnten nichtablativende, einen Teil des Caland-Systems bildende \*-ōs-St. vom Typ lat. *rūbor, rūbōr-* gewesen sein, die innerhalb des Griech. zwar nicht (mehr) direkt bezeugt, aber m.E. noch in einigen Ableitungen greifbar sind<sup>34</sup>. ἥρως ist also zumal angesichts seiner wohlbezeugten Variante auf -ων- aller Wahrscheinlichkeit nach ein alter Stamm auf \*-ou-, und woferne dieser nicht eine interne Ableitung von einem anderen Stamm auf \*-u- gewesen ist<sup>35</sup>, wogegen schon das Fehlen von \*-u- im vermutlich verwandten GN Ἡρᾶ / myken. *e-ra* spricht, eine \*-ou- Sekundärableitung von einem der folgenden neun grundsätzlich ansetzbaren athematischen Nominalstämme: \*Hier-, \*Hi-ēr-, \*HieH-r-; \*siēr-, \*si-ēr-, \*sieH-r-; \*sēr-, \*sH-ēr-, \*sēH-r-.

Von diesen neun Rekonstruktionen können nun m.W. nur zwei mit historischem griech. Sprachmaterial in Zusammenhang gebracht werden<sup>36</sup>:

<sup>32</sup> Cf. auch das myken. (oder postmyken.) Nebeneinander der onomastischen Stämme *Trō(h)-* und *Trōu-* (Lejeune 1973: 204), das diachronisch als Verdrängung von älterem *Trou-* durch analogisch neugebildetes *Trō(h)-* gedeutet werden mag. Bei *Trou-* könnte es sich wiederum um die \*-ou-Ableitung von einer Entsprechung des ai. Wurzelnomens *tur-* < \*trH- handeln, in dessen Nom.Pl. \*trH-ou-es > \*t̄roues ein (später für das ganze Paradigma maßgeblicher) "reverse Lindeman" (s. zuletzt Vine 1999: 593<sup>128</sup>) wirksam geworden ist. Unklar ist myken. *a-ro-wo* PY Vn 46,11.

<sup>33</sup> Cf. Klingenschmitt 1994: 402 f., wo "ein ererbter Nominativ \*b<sup>h</sup>ah<sup>g</sup>ō < \*-ō < \*-ou" eines alten u-St. angesetzt wird; ist der noch nicht um -s erweiterte alte Nom.Sg.-Ausgang \*-ō innerhalb des Griech. im Vok. ἥρω PMG 871,1 (s.o. Anm. 27) bewahrt geblieben?

<sup>34</sup> Cf. λαγώς 'Hase', m.E. als \*(s)lagōs- 'Geilheit' besitzend" zu λάγνος 'geil', λαγαρός 'schlaff' usw.; Τυφωές neben τυφεδανός 'stumpfsinnig'; Ἐλώς ὁ "Ηφαιστος παρὰ Δωριεῦσιν Hsch., m.E. als \*\*elōs- 'feurigen Glanz' besitzend" zu ἵλαρός 'heiter, fröhlich', cf. ἵλαιρα als Beiwort von φλόξ und σελήνη. – Vielleicht hatten dereinst auch die akt. Perfektpartizipien eine (analogische) Flexion auf \*-ōs, \*-ōhos besessen, die noch im überaus häufigen homer. τεθνειωτ- (cf. Werner 1948: 52 ff.) reflektiert sein könnte. – Daß der myken. Dialekt im Hinblick auf die Anwendung analogisch geneuerter Flexionsmuster sogar innovativer und weiter fortgeschritten als Dialekte des 1. Jahrtausends gewesen sein konnte, zeigt nun der Dativ si-to von Στέω (Godart/Sacconi 1998: 900 ff.) mit schon analogischem -ōi anstatt eines noch im 1. Jahrtausend regulär fortgesetzten ursprünglicheren \*-oi(e)i.

<sup>35</sup> Cf. holokinet. \*b<sup>h</sup>ah<sup>g</sup>ōou- (Pinault 1990: 188, Klingenschmitt 1994: 402 f., Tremblay 1999: 217) neben geläufigerem proterokinet. \*b<sup>h</sup>ah<sup>g</sup>ōu- (Tremblay 1999: 215 f.) 'Arm, Vorderfuß'.

<sup>36</sup> Ich zähle nicht dazu Adams' (1987: 175 ff.) "PIE \*yeEr̄ (n.) 'deed, act,' an abstract noun derived from \*yeE- 'do' seen in Tocharian A and Hittite, as well as in Indo-Iranian", weil das laut Adams qua \*\*iEr̄-en- bzw. "one characterized by \*y(e)Er̄" diesem etymologisch zugehörige lakon.-messen.

1. \**HiēH-r-*:

\**Hiēh<sub>1</sub>-r-* könnte als dereinstige Stammvariante des in ὥρα fortgesetzten idg. Heteroklitons \**Hiōh<sub>1</sub>-r/\*Hiēh<sub>1</sub>-n*<sup>37</sup> 'Jahr' interpretiert werden. In der Tat ist eine solche etymologische Verknüpfung schon öfters vorgenommen worden; semantisch am sinnvollsten bei Pötscher 1961: 331 bzw. 306 ff. (cf. Pötscher 1987: 2 f., 135 f. und 1998: 23 f., 27 f.), wo ἡρως bzw. dem GN "Hρα offenkundig zwei verschiedene von \**Hiēh<sub>1</sub>-r-* abgeleitete ursprüngliche Adjektive der Bed. 'reif' (ἡρως der zur Ehe bzw. zum Kampf reife Mann, "Hρα die zur Ehe reife Frau) – mit einer unterstellten jeweiligen Bedeutungsentwicklung wie im von ὥρα abgeleiteten Adj. ὥραιος – zugrundegelegt werden. Auch wenn diese Deutung Pötschers m.E. als die plausibelste aller bisher vorgelegten Analysen anzusehen ist<sup>38</sup>, vermag sie doch keineswegs aus sich selbst heraus zu überzeugen: ein *e*-stufiges \**Hiēh<sub>1</sub>-r-* ist im historischen Griech. sonst nun einmal nicht nachzuweisen; es gibt im Griech. keine

ἱρήν m.E. ganz anders zu erklären ist (cf. Peters 1993: 375 ff.).

<sup>37</sup> Cf. Schindler 1975: 5. Nicht grundsätzlich auszuschließen ist wohl eine alternative Strategie, das *o*-stufige Stammallomorph als \**Hiōh<sub>2</sub>-r* und daneben eine *ē*-stufige Variante \**Hiēh<sub>2</sub>-r* (ohne Umfärbung, gemäß der Lex Eichner) anzusetzen, was einen direkten Anschluß an die Sippe von lat. *iānus* usw. ermöglichte (Anregung von Robert Nedoma).

<sup>38</sup> Cf. in diesem Zusammenhang auch die Interpretation der korinth. Hera-Epiklese 'Αχραία als 'celle qui atteint la fleur de l'âge' durch Hatzopoulos 1994: 34 ff., bes. 37 (im Anschluß an die Deutung der Hsch.-Glosse ἀκρέα: πάτες θήλεια. Μακεδόνες durch Fick 1874: 197 als "ableitung von ἀκρό-ς, etwa im sinne von ἀκρηβο-ς"; cf. auch García Ramón 1999: 13<sup>39</sup>). 'Αχραία fungierte aber auch als Epiklese von Artemis (cf. Hatzopoulos 1994: 34 ff.), Athene und Aphrodite, und dabei ist z.T. nicht nur ein Bezug auf weibliche Initiation, sondern gleichzeitig auch auf Bergeshöhen evident (cf. Capdeville 1993: 137), sodaß für die Epiklese wie für die makedon. Glosse besser von einer Grundbedeutung '(Initiandin) von den Bergeshöhen' ausgegangen wird. Die Epiklese 'Αχραία ist dann im Rahmen dieser Auffassung von großem Interesse für eine etymologische Analyse des Namens der Göttin Athene, von dem zumindest die Variante auf -aiā als innergriech. Ableitung vom ON 'Aθῆναι' (cf. die Lit. bei Peters 1989: 248<sup>40</sup> bzw. auch Kalinka 1922: 32) oder eben von einem diesem ON zugrundeliegenden Appellativ \*athānā- zu werten ist; ein solches Appellativ ließe sich mit der Sippe von ἀθήνῃ \*'Spitze' verknüpfen und als -nā-Ableitung von einem \*athā- 'Spitze', d.h. (a) als 'Spitze(n) habend > Anhöhe(n)' bzw. (b) als 'auf/bei der/den Spitz(e)n' befindlich > (Initiandin) von den Bergeshöhen' verstehen (zum gut griech. Charakter dieses Wortbildungstyps cf. etwa Solmsen 1912: 11 f., 26 f.), sodaß im Fall (a) beide Namensvarianten, sowohl die auf -nā wie die auf -naiā, im Fall (b) nur die auf -nā semantisch genau der Göttinnenepiklese 'Αχραία entsprochen haben könnte (im letzteren Fall hätte die Variante auf -naiā zunächst Zugehörigkeit zu einer Gruppe von \*athānai, d.h. '(Initiandinnen) von den Bergeshöhen', ausgedrückt, und der ON 'Aθῆναι wäre ein solcher vom Typ 'Ελευθεραί, 'Αλαλκομεναί usw., s.o. Anm. 16). Tatsächlich ist Athene vorzugsweise Burggöttin gewesen (cf. etwa Burkert 1977: 143, Villing 1997), und dies in Konkurrenz mit Aphrodite (s. etwa Villing 1997: 93 ff.), der ebenfalls die Epiklese 'Αχραία zugekommen ist, bzw. Prototyp einer Amazone (cf. Deacy 1997, Dowden 1997: 119); cf. zum Amazonenwesen o. Anm. 16 und Anm. 60.

weiteren Adjektive auf \*-ou- bzw. auch keine solchen auf -eu-; 'die zur Ehe Reife' hätte ebensogut auch Artemis genannt werden können, Hera trüge gemäß Pötschers Erklärung also einen Namen, der sich nicht auf eine distinktive persönliche Eigenschaft der Göttin bezöge; schließlich spricht die konstante Wiedergabe von ἡρως und "Hρα in Lin. B ohne ein Zeichen der *j*-Serie im Anlaut doch entschieden für ein Etymon mit bloßem \*s- (und nicht \*Hi- oder \*si-), hat der Jubilar doch selbst völlig zu Recht festgestellt, daß Namen "oftter von lautlichen Veränderungen ausgenommen werden oder sie erst später vollziehen als die Appellativa" (Neumann 1992: 52), sodaß man im Falle eines \*-i-haltigen Etymons also doch gewiß das Auftreten bzw. Überwiegen *j*-haltiger Varianten zu erwarten gehabt hätte.

2. \*sēr- (mit dem gemäß dem eben Gesagten allein mit der myken. Evidenz gut zu vereinbarenden Anlaut \*s-):

Ein Nomen ἡρ- ist bei Homer im Rahmen des Syntagmas (ἐπὶ) ἡρα φερ<sup>39</sup> gut bezeugt, das für den Odyssee-Dichter einfach 'gefährlich sein' bedeutet haben dürfte<sup>40</sup>; bei der Bestimmung der ursprünglichen Bed. sind weiters jedenfalls die homerischen Formeln ἐπίγρες ἑταῖροι und ἐρίηρον ἀοιδόν<sup>41</sup> heranzuziehen. Wie schon in Anm. 40 erwähnt, läßt sich das Verbalsyntagma außer an der einen Odysseestelle σ 56 sonst einwandfrei mit 'Tribut zollen' wiedergeben, und 'mit viel (dem eigenen Anführer gezolltem) Tribut' ergibt nun andererseits für ἐρίηρες ἑταῖροι

<sup>39</sup> A 572, 578, γ 164, π 375, σ 56; Ε 132 (nur hier ohne ἐπὶ).

<sup>40</sup> Cf. σ 56 (außer an dieser Stelle bzw. Ε 132 θυμῷ ἡρα φέροντες bringen immer sozial Rangniedrigere sozial Höhergestellten besagtes ἡρα entgegen, d.h. an allen übrigen Stellen könnte man sonst wohl besser 'Tribut zollen' übersetzen) und auch τ 343 οὐδὲ ἔτι μοι ποδάνπτρα ποδῶν ἐπίγρανα θυμῷ γίγνεται: das Wort ἐπίγρανος bedeutet in von dieser Stelle unabhängigem späteren Gebrauch 'Schutz (für andere) bei/an sich habend; > herrschend' und enthält in dieser Verwendung wohl ein Wurzelnomen \*uēr- 'Schutz (für andere)', das sonst auch noch in ἡρίον 'Grabhügel' (zur Bed. s. zuletzt Giangrande 1993: 239 ff.) reflektiert sein dürfte (das später als ἐπίγρανος bezeugte unkomponierte ἡρανος, von Hsch. entsprechend mit βασιλεύς, ἄρχων, σκοπός, φύλαξ glossiert, wird wohl erst aus ἐπίγρανος herausgelöst sein); wenn das Wort τ 343 vielmehr mit 'gefährlich' zu übersetzen ist, hat der Odysseedichter vermutlich dessen Semantik an ein für ihn synchronisch 'gefährlich sein' bedeutendes ep. Syntagma ἐπὶ ἡρα φερ- angepaßt – oder liegt hier etwa gar ein altes faktitivisches Bahuvrihi \*epiuēr- 'Schutz (für sich selbst von einem anderen, Ranghöheren) herbeischaffend > (dem Ranghöheren) gefallend, gefährlich' zugrunde, das theoretisch naturgemäß auch in A 572, 578 ΕΠΙΗΡΑ φερ- vorgelegen und in diesem Syntagma prinzipiell sogar als bloß analogischer Ausgangspunkt mittels syntaktischer Reanalyse für das eindeutig unkomponierte ἡρ- 'Gefälligkeit' fungiert haben könnte? Aber das posthomeriche ἐπίγρανος (cf. dazu insbes. Traglia 1952: 17) 'gefährlich o.ä.' erweckt nun einmal partout keinen archaischen Eindruck, cf. Sommer 1948: 139.

<sup>41</sup> Die themat. Flexion ist hier sowie im einmaligen Nom.Sg. ἐρίηρος ἑταῖρος Δ 266 nach der plausiblen Analyse von Sommer 1948: 138 f. und Egli 1954: 13 f. rein metrisch bedingt.

geradeso guten Sinn wie ‘mit viel (ihm selbst gezolltem) Tribut’ für ἔρηρος als Attribut eines sonst noch als περικλυτός bezeichneten ἀσιδός; schließlich ermöglicht ein -ἡρ- ‘Tribut, der einem selbst gezollt wird’ auch noch plausible Auflösungen der beiden bei Hesych bezeugten Komposita βριηρον · μεγάλως κεχαρισμένον und πολύηρος · πολυάρουρος. πλούσιος. Demgemäß schlage ich vor, daß ἡρ- in der älteren Epik (d.h. zumindest vor der Odyssee) die Bedeutung ‘Tribut’, bzw. das Syntagma ἐπὶ ἡρα φερ- ‘Tribut zollen’ bedeutet hatte<sup>42</sup>. Naturgemäß wird dieses Verbalsyntagma seinerseits (so wie unser ‘Tribut zollen’) auf einer Metapher gefußt haben, d.h. ἡρ- sollte ursprünglich etwas Konkretes gewesen sein, das man sozial höher Gestellten als Tribut darzureichen bzw. hinzubringen pflegte, und dabei kann es sich im vorwiegend kriegerischen Kontext der homerischen Epik eigentlich nur um ‘Kriegsbeute’ gehandelt haben (cf. zum Sachlichen etwa die Iliaspassage I 323-333, insbes. 330 f. τάων ἐκ πασέων κειμήλια πολλὰ καὶ ἐσθλὰ / ἔξελόμην, καὶ πάντα φέρων Ἀγαμέμνονι δόσοκον – umgekehrt hatten auch die Bandenführer ihrerseits wiederum Beutegeschenke an ihre Gefolgsleute zu verteilen, cf. Bremmer 1982: 139).

<sup>42</sup> Die Annahme, daß der Odysseedichter ein in seinem persönlichen Dialekt nicht mehr existentes, ihm nur aus der epischen Tradition geläufiges Syntagma ein wenig mißverstanden und gleichsam diachronisch nicht ganz korrekt gebraucht hat, scheint mir unbedenklich und plausibler als die entgegengesetzte, von Gusmani 1968: 17 ff. angewandte (und etwa von Moreschini Quattordio 1973: 191 ff., 1979: 193 f. bedingungslos akzeptierte) Strategie, gemäß der ἡρ- ein Wurzelnomen \*uer- ‘Hilfe, Schutz’ fortsetzt, dessen ursprüngliche Bedeutung sich just nur an dieser Odysseestelle σ 56 (bzw. auch noch γ 164) unverändert erhalten habe. Im übrigen scheint mir auch Gusmanis Deutung des Kompositums ἔρηρ(o)- als ‘che dà molto aiuto, che viene in valido soccorso’ eher problematisch: ein solches ἔρηρ(o)- paßte nicht recht als Epitheton von ἑταῖροι, weil die Wurzel \*uer(u)- sonst charakteristischerweise vom Schutz gebraucht wird, den sozial Höherstehende Rangniedriger gewähren – man denke etwa an die beiden berühmten Erklärungen für den Namen von Hektors Sohn Ἀστυάναξ Z 403 (οἰος γὰρ ἔρευτο “Ιτιον” Εχτωρ), X 507 οἰος γάρ σφιν χρυσο πύλας καὶ τείχεα μαχρά, wozu zuletzt Watkins 1998: 208 ff. –, und was den übrigen Gebrauch von -ἡρ(o)- als Kompositionshinterglied anlangt, so muß dieser für Gusmani natürlich grundsätzlich unursprünglich und das bloße Resultat vager Vermutungen von späteren Aoiden über ein historisch nicht mehr korrekt verstandenes Lexem sein. Erwähnt sei hier gleich auch noch, daß der Hiat im Syntagma ἐπὶ ἡρα A 572, 578 nicht zwingend auf alten \*u-Anlaut weist, weil sich anlautendes \*h- im Fall bestimmter Lexeme innerhalb von Komposita wie auch in gebräuchlichen Junkturen durchaus wie wortinternes \*-h- verhalten hat, sowohl bei Homer (cf. etwa die Beispiele bei Ruijgh 1995: 78 ff.) als auch prosaisch (cf. etwa ἐπιορχ-/ἐφιορχ-, Sommer 1905: 47 ff., 52), und schließlich der myken. thematische PN (Dat.) e-ri-we-ro PY Vn 130, 9 mit ἔρηρ(o)- schon deshalb keine exakte Gleichung bilden kann, weil innerhalb des alphabet. Griech. die themat. Variante ἔρηρο- offenbar als kunstsprachliche Neubildung zu beurteilen ist, als sprachwirklich also bislang allein das athemat. ἔρηρ- zu gelten hat (cf. o. Anm. 41). Als Hinterglied von e-ri-we-ro mag i.ü. tatsächlich das auch von mir (aber nicht als Etymon von ἡρ-) anerkannte \*uer- ‘Schutz’ (s. o. Anm. 40) fungiert haben, oder vielleicht auch ein myken. Pendant von ἔλη ‘Glanz’, cf. den ganz seltenen, erst unlängst vom Jubilar (Neumann 1995: 137 f.) aufgezeigten Gebrauch von σέλας ‘Glanz’ als Hinterglied komponierter PN.

Füglich rekonstruiere ich für ἡρ- ‘Tribut’ eine noch ältere, weiter vorausliegende Bed. ‘Raub, Beute’ (wobei die Formeln ἔρηρες ἑταῖροι und ἐπὶ ἡρα φερ- gewiß noch aus jener älteren Epoche herrühren werden), und für ein ἡρ- dieser Semantik drängt sich in etymologischer Hinsicht dann natürlich gleich wieder ein Vergleich mit heth. ša-a-ru ‘Beute’, kymr. herw ‘raid; Status eines outlaw’, air. serb ‘Diebstahl’<sup>43</sup> auf; d.h. ἡρ- wird am besten auf ein ursprünglich abstraktes Wurzelnomen \*ser, Gen.Sg. wohl \*sr-ós<sup>44</sup>, abgeleitet von einer einschlägigen Wurzel \*ser- ‘(gewaltsam) nehmen o.ä.’ zurückgeführt, und dazu stimmt nun aufs beste, daß nach einer rezenten glänzenden Vermutung von Vine (1998: 48 f., cf. a. 81 f.) αἱρέω ein zu heth. ša-a-ru usw. gehöriges Präsens \*sr-je/o- ‘grasp, seize, plunder’ fortsetzt<sup>45</sup>, also auch wiederum ein so verstandenes ἡρ- innerhalb des Griech. keineswegs isoliert wäre<sup>46</sup>.

Es läßt sich also wahrscheinlich machen, daß griech. ἡρ- ein urgriech. abstraktes Wurzelnomen \*ser, \*sr-ós der Bed. ‘gewaltsames Nehmen > Raub > Beute’, abgeleitet von einer auch in αἱρέω (und ἔρμα ‘Stein’<sup>47</sup>) fortgesetzten Wurzel \*ser- ‘reißen’<sup>48</sup> > gewaltsam nehmen’ repräsentiert. Trifft diese Annahme nun zu, so liegt für ἥρως ‘(junger) Krieger’, das in lautlicher und morphologischer

<sup>43</sup> Dazu grundlegend Watkins 1976, offenbar nicht rezipiert von Rix 1994: 82 ff.

<sup>44</sup> Cf. Schindler 1972: 36 ff., McCone 1998: 3.

<sup>45</sup> Dies dann entweder ein primäres \*-je/o-Präs. oder eben ein Denominativum von besagtem Wurzelnomen.

<sup>46</sup> Die hier vorliegende Wurzel \*ser- ist des weiteren vermutlich identisch mit jener idg. Wz. der Bed. ‘schneiden’ oder vielleicht besser ‘aufreißen’, die u.a. auch in griech. ἔρμα ‘Stein’ vorliegt (cf. Peters 1989: 222 f.). – Der spiritus lenis von ἡρ- erklärt sich unschwer aus der von mir schon aus anderen Gründen getroffenen Annahme, daß Homer (d.h. zumindest der Odysseedichter) das Wort in seinem persönlichen (d.h. im Gegensatz zur psilotischen vorhomerischen ep. Tradition dasyntischen) Dialekt nicht mehr besessen hat; der ursprünglich aspirierte Anlaut des Wortes könnte noch in den Namen Ἡρακλῆς, Ἡράκλετος erhalten sein, für die ‘raidberühmt’ besten Sinn ergäbe; der Bindevokal -ā- könnte dabei nach dem Muster von ἄλκη- → Ἄλκη(θοος) eingeführt sein (cf. dazu den Umstand, daß Herakles der Legende nach zunächst einen mit ἄλκη- gebildeten Namen getragen hatte: Usener 1898: 337 ff.), wo das -ā- diachronisch nach meiner nunmehrigen Auffassung freilich am besten als Fortsetzer eines nullstufigen Suffixallomorphs \*-h₂- des dem Wurzelnomen ἄλκη- zugehörigen \*-eh₂-Kollektivs ἄλκη aufgefaßt wird (cf. für eine derartige hysterokinet. \*-eh₂-/-h₂-Flexion schon Hajnal 1995: 97 f.<sup>125</sup> und 1999 mit Lit.); ebenso zu beurteilen m.E. φυγά-δ- (← φυγή ← φυγ-) und Ιά-δ- (← \*h₂-is-āh₂ ← \*h₂-is- ‘Elan, Kraft o.ä.’); natürlich läßt sich nicht ausschließen, daß neben dem Wurzelnomen \*ser- selbst dereinst ein Kollektivum \*sērā- (mit Suffixablaut) gestanden hatte; das könnte theoretisch sogar im GN “Ἥρα vorliegen (s. weiter unten im Text).

<sup>47</sup> Cf. Anm. 46.

<sup>48</sup> Cf. Anm. 46.

Hinsicht am ehesten als *\*sér-ou-* zu analysieren ist, eine Deutung als *\*-ou-*-Zugehörigkeitsableitung von diesem *\*sér-* 'Raub > Beute' natürlich schon aus formalen Gründen auf der Hand, und ein Etymon der Bedeutung 'Beutemacher, Räuber' vermag auch in semantischer Hinsicht völlig zu überzeugen, bestand die Initiation von zu potentiellen jungen Kriegern herangereiften Epheben bei den frühen Griechen wie bei den Indogermanen doch weniger in "regulären" Kriegen wie dem Trojanischen Krieg als vielmehr in bandenmäßig organisiertem Rinderraub<sup>49</sup> bzw. einem "kyklopischen" Räuberleben "in the mountainous wilds", in "immunity from the laws and institutions of normal settled society"<sup>50</sup>. 'Räuber' mußte keinen pejorativen Beiklang haben, solange das Wort bloß (vorwiegend) auf Jungmännerbünde des eigenen Stammes bezogen wurde, die ihre kriminellen Energien an Angehörigen fremder Stämme erprobten<sup>51</sup>.

Zum Schluß sei noch untersucht, ob auch der GN "Hρᾶ vermittels eines *\*sér-* 'gewaltsames Nehmen' plausibel etymologisch gedeutet werden kann. Freilich trifft zu, daß nicht nur Demeter, sondern auch Artemis, Athena und eben Hera selbst viele Züge von Mutter-, Erd-, Natur- und Fruchtbarkeitsgöttinnen einer vorgriechischen matriarchalisch oder jedenfalls matrilinear ausgerichteten Kulturschicht tragen

<sup>49</sup> Cf. Bremmer 1982: 142 ff. mit Lit., Neumann 1995: 144 f., Plath 1999: 515 ff. mit Lit.

<sup>50</sup> McCone 1997: 106 (zur Bedeutung des Waldes für die Initiation sehr wichtig auch Capdeville 1993); cf. weiters Burkert 1999a: 26. Aber die spartanische Krypteia, die oft in diesen Zusammenhang gestellt wird (cf. z.B. McCone 1987: 124), ist nach Lévy 1992 und Knoepfler 1993: 334 f. anders zu beurteilen.

<sup>51</sup> Cf. Caesar BG 6,23,6 *latrocinia nullam habent infamiam quae etxra fines cuiusque civitatis fiunt* (bei den Germanen, cf. Bremmer 1982: 138 f.). Wurde ein 'Räuber'-Wort aber häufig auch bzw. ganz überwiegend auf Angehörige von Jungmännerbanden eines fremden Stammes angewandt, die man bei deren Überfällen auf Besitz des eigenen Stammes naturgemäß zu überwältigen und dann zu töten bzw. zu versklaven trachtete (zur Sklaverei bei den Indogermanen s. zuletzt Campanile 1997), so ist selbstverständlich die Ausbildung einer negativen Konnotation bzw. sogar auch eine Bedeutungsentwicklung zu 'Sklav' hin zu gewärtigen; demgemäß sollte eine – i.w. schon von Vendryes vorgezeichnete – Deutung von lat. *seruos* 'Sklav' als *\*seru-o-* 'outlaw < Raub (\*sorū, \*serū-) habend' gewiß dann als plausibel gelten, wenn für das Wort eine ältere Bedeutung '(im Wald lebender) outlaw' konkret wahrscheinlich gemacht werden kann, und ein solcher entscheidender Nachweis ist nun Capdeville 1992a: 63 f. und 1993: 132 ff. gelungen. (Noch wieder anders Françoise Bader bei Blanc et al. 1999: 120: *seruos* 'un homme 'razié'). – Aber an. *sórv̄ar* 'Kriegerbande' (aus sieben Mitgliedern wie die Sieben aus Theben, cf. zur Siebenzahl weiters Singor 1991: 33 f. mit Lit., Burkert 1994: 56), das Ehrlich 1905: 67 als *\*sor-uo-* mit ḥρως verbunden hat, findet viel eher innergerman. Anschluß an eine Ableitung von der Wurzel *\*ser-* ('ver')knüpfen, (aneinander)reihen'.

dürften<sup>52</sup>. Gleichwohl ist m.E. wahrscheinlich, daß dem Namen Heras ein (zumindest virtuelles) Appellativum des Urgriechischen zugrundeliegt: Zum einen setzen sich selbst die Namen von Demeter und deren altem Paredros Poseidon trotz dem evidentermaßen vor- bzw. ungriech. Charakter dieses Götterpaars augenscheinlich aus Appellativen des Urgriech. zusammen<sup>53</sup>, zum anderen hat Walter Burkert in seinem grundlegenden und wegweisenden Aufsatz über Wesen und Name des Apollo gezeigt, daß dieser Unsterbliche einen ins Göttliche gesteigerten Epheben an der "Schwelle des Erwachsen-Seins" darstellt und sein Name als eine innergriech. *n*-Ableitung von einem wohlbezeugten griech. Appellativum (ἀπέλλας) zu verstehen ist<sup>54</sup>; dann liegt es aber auf der Hand, daß auch Artemis und Hera in vergleichbarer Weise gebildete – gut griechische – Namen tragen, da beide Göttinnen – woferne sie eben nicht charakteristische Eigenschaften einer vorgriech. Mutter- bzw. Naturgottheit aufweisen<sup>55</sup> – in analoger Weise ins Göttliche gehobene junge Mädchen bzw. Frauen an der Schwelle zum Erwachsenendasein verkörpern; und zwar entspricht Artemis dem männlich-patriarchalischen Ideal eines an den Werken der Aphrodite von Natur aus ganz und gar desinteressierten jungen Mädchens, das eine Ehe nur widerwillig und unter sozialem Druck eingeht und ergo ihre Jungfräulichkeit selbst unbedingt bis zur (bei der Göttin selbst naturgemäß nie erfolgenden) Eheschließung bewahren möchte<sup>56</sup> (als Ehefrau sollte ein so disponiertes Mädchen dann wohl auch nicht fremdgehen bzw. außereheliche Vergnügungen des Ehemannes eher mit Erleich-

<sup>52</sup> Cf. ganz generell etwa von Prott 1906, Pestalozza 1965, Capdeville 1995: 243 f., Haarmann 1996, Gimbutas 1999: 151 ff. (insbes. 164 "The most important Old European goddesses – who became Artemis, Hera, Athena, and Demeter"); zu Demeter insbes. Petersmann 1986 und 1987; zu Demeter und Artemis Dietrich 1962 (insbes. 137 ff.), Tausend 1993 (insbes. 20 f.) und Vázquez Hoyos 1999: 104; zu Artemis und Athene Tausend 1993: 21, Barber 1997: 27 ff.; speziell zu den mütterlichen Aspekten von Athene Petersmann 1990, Voyatzis 1998: 145; zu Hera Delcourt 1982: 31 ff., 37, 39, 106 (s.a. schon Anm. 27), Schwabl 1984: 11 ("wesentliche Beziehungen zum Erdbereich"), Pötscher 1987: 9 ff. ("Hera und die Erde").

<sup>53</sup> Cf. für Lit. o. Anm. 15 bzw. auch Dunkel 1991: 11 f. (keine idg. 'Mutter Erde'); zum Namen Demeters s. zuletzt Duhoux 1997; Janda 2000: 254 ff., 292 ff., 303.

<sup>54</sup> Burkert 1975; in diesem Sinne zuletzt Versnel 1993: 313 ff., Wathelet 1993 und de Roguin 1999: 113, 121 f. (mit Lit.).

<sup>55</sup> S.o. Anm. 27 und 52.

<sup>56</sup> Cf. zuletzt Cairns 1998: 65 ff.; von einem anderen Standpunkt aus sieht jetzt gerade so Marinatos 1998: 123 in Artemis' Jungfräulichkeit "the key to understanding her nature", und in dieser erblickt mittlerweile auch Dexter 1997: 226 und 1998: 111 (wie Vf.) einen durch die patrilineare Ausrichtung der Griechen bedingten Zug der Göttin; zur Bedeutung der Jungfräulichkeit für die patriarchalische Kultur der Indogermanen grundlegend Thieme 1963, insbes. 246 ff.

terung begrüßen als mit Eifersuchtsszenen begleiten wollen); demgegenüber repräsentiert Hera ein anderes Wunschbild von in einem Patriarchat sozialisierten Männern, nämlich das eines von sich aus für die Freuden der Venus höchst aufgeschlossenen Mädchens, das sich noch vor jeder offiziellen Trauung nicht ungerne von einem Mann ver- bzw. entführen läßt<sup>57</sup> und diesem Liebespartner auch später in leidenschaftlicher Zuwendung verbunden bleibt, die dann freilich nicht nur lustvolle Zweisamkeit<sup>58</sup>, sondern auch Eifer- und Rachsucht<sup>59</sup> nach sich ziehen mag<sup>60</sup>.

<sup>57</sup> In jenen griech. Regionen, in denen Hera überhaupt als (Haupt-)Gemahlin von Zeus angesehen wurde (cf. für Konkurrentinnen Schwabl 1984: 7 ff., Dunkel 1991: 14 ff.), galt es als ausgemacht, daß Zeus und Hera schon lange vor einer offiziellen Eheschließung und ohne Wissen der Eltern miteinander geschlechtlich verkehrt hatten; cf. für diese Traditionen zuletzt Delcourt 1982: 33, 38, 103 f.; Pötscher 1987: 63<sup>55</sup>, 64 f., 143 ff.<sup>327</sup>; Capdeville 1995: 278 ff.; als Verbalformen für die Aktivität des Zeus kurz vor bzw. während der Entjungferung Heras finden wir *χλαπῆναι* bzw. *ἀγάγετο*, von Pötscher ll.cc. sowohl mit 'raubte' als auch mit 'entführte' übersetzt. Wir befinden uns hier also in einer Grauzone zwischen Raubehe (im Ai. Rāksasa-Ehe, cf. insbes. Jamison 1994; zur Raubehe bei den Griechen und Indogermanen nun weiters auch Nicolai 1992: 168 ff., Martini 1997: 257 f., jeweils mit Lit.) und von beiden Seiten her gänzlich freiwillig eingegangener geschlechtlicher Verbindung ohne Wissen und Zustimmung der Eltern (im Ai. Gāndharva-Ehe, s. zuletzt Jamison 1997; Homers Formulierung *φίλους λήθοντε τοκῆας* Ε 296 entspricht genau der Definition *mātāpitrahito yogo gāndharvah* ViSmf 24, 23, cf. Jamison 1997: 154); nur diese beiden Arten von Eheschließung galten als ideal für den ai. Krieger (cf. Hara 1974, Jamison 1994: 9: "Most marriage types explicitly involve the gift of the girl by her father, and it is contrary to the warrior's code to accept gifts") bzw. wohl auch schon für das Mitglied eines idg. kriegerischen Jungmännerbundes (für den jungen Zeus als göttlichen Prototyp des Anführers eines solchen cf. McCone 1986: 126, 139 f.), während andererseits Frauenraub mit zur Initiation junger Krieger gehörte (cf. Bremmer 1978: 23 mit Lit., Nicolai 1992: 170 ff.).

<sup>58</sup> Hera gewährte Zeus sogar die Freuden jener figura Veneris, für die sich ein US-Präsident auf von ihm beruflich abhängige Frauen verwiesen fühlte, cf. Pötscher 1987: 134, 139. Mit Recht hebt ergo Pötscher 1987: 138 f. einen "lustvollen" Aspekt der Verbindung von Hera und Zeus hervor.

<sup>59</sup> Dies ein sogar aus voreinzelsprachlicher Zeit ererbter Zug Heras laut Dunkel 1991: 18 f.

<sup>60</sup> Soweit wie hier skizziert, können Artemis und Hera als reine Projektionen einer patriarchalisch geprägten Kultur gelten; die anderen (mütterlichen usw.) Züge dieser beiden Göttinnen werden dann wohl erst sekundär vom (matriarchalisch-matrilinear ausgerichteten, cf. z.B. Kornemann 1927, Okuma 1997) vorgriech. Substrat hinzugefügt worden sein (so für Hera schon Pötscher 1961: 317<sup>41</sup>, 324 f.). Dieses Substrat vermochte im übrigen offenbar noch längere Zeit an seinen alten Initiationsriten für junge Mädchen festzuhalten bzw. sich die idg. Tradition des Frauenraubs durch junge Krieger (s.o. Anm. 57) anzuverwandeln: Das Mänadentum (dazu grundlegend Bremmer 1984) bzw. der Amazonen-Mythos (cf. Dowden 1997 bzw. auch schon Kornemann 1927: 39 und Sergent 1996: 29 mit kelt. Parallelen; zur Frage italischer Amazonen cf. Capdeville 1992 und 1995: 395 ff.; zum Parallelismus Amazonen-Mänaden Barringer 1996: 59 f. mit Lit.), der Mythos von den lüsternen Nymphen im Walde mit (u.a.) Dionysos als Liebespartner (cf. zuletzt Larson 1997), Fälle von institutioneller Prostitution namentlich gegenüber Fremden im Kontext von weiblichen Initiationsriten (Brelich 1969: 277 ff., Graf 1978: 73 f.) u.ä.m. weisen darauf hin, daß sich zur geschlechtlichen Reife gelangte Mädchen dereinst wohl vorwiegend in Gruppen in Wäldern bzw. auf Bergeshöhen (sc. vor den Männern des eigenen Stammes) verbargen (*γύμφη* urspr. wohl 'die sich Verbergende', cf.

Versucht man nun eine Deutung des GN Artemis, d.h. der evidentermaßen ältesten Form des Namens *Artemit*<sup>61</sup>, mittels griech. Morpheme bzw. griech.-idg. Wortbildungsregeln (ein Appellativ \**artemit-* selbst ist ja historisch nicht bezeugt)<sup>62</sup>, so wird man unweigerlich auf ἀρτεμής 'unversehrt' verwiesen, das angesichts seiner Wortstruktur gewiß einen nach ὑγής umgestalteten *o*-Stamm \**artemo-* fortsetzt<sup>63</sup>; das Auftreten von *-it-* statt eines der usualen Femininsuffixe erklärt sich dann ungezwungen durch die Annahme, daß hier eine *t*-Instrumentativbildung<sup>64</sup> zu einem *i*-Abstraktum des Adjektivs \**artemo-* 'unversehrt' vorliegt<sup>65</sup>, wodurch für den GN

Andò 1996: 61 für die Verwendung des Wortes als Bezeichnung von – anderem – Verborgenen, und weiters Καλυψώ bzw. Λητώ, letzterer GN ursprünglich vielleicht Ableitung von einem \**lāh-to-* 'Verborgenheit' – oder etwa zu λήμη 'Augenbutter' gehörig und ursprünglich ein weiteres Wort der Bed. 'die Feuchte', das für eine Erdgöttin gebraucht wurde? Cf. in jedem Fall für Leto als Initiationsgottheit Bremmer 1992: 194 mit Lit. und für Leto als Vertreterin einer vorgriech. "déesse-mère" Capdeville 1995: 243) und ebendort von im wahrsten Sinn des Wortes "dahergelaufenen" Jungmännern aus anderen Stämmen entjungfern ließen, wobei Dionysos offenbar die göttliche Personifizierung eines derartigen Waldläufers aus der Fremde repräsentierte, wie nicht nur dessen – vermutlich sekundär entsexualisierte (cf. den charakteristischen Titel von Jameson 1993) – Rolle beim Mänadentum, sondern auch die "heilige Hochzeit" der Frau des att. Basileus Archon mit Dionysos bei den Anthesterien (s. zuletzt Noel 1999: 140 ff.) oder das Auftreten des Dionysos Aisymnetes in Patrai (s. zuletzt Baudy 1998) mutmaßen läßt, dessen Akzeptanz schlußendlich den Zorn der Artemis über eine endogame (!) Gāndharva-Hochzeit zu besänftigen vermöchte; cf. schon Seaford 1988: 126 ff., 1993: 135 f. und 1996: 44 f. (der Dionysos-Kult "a form of protest" und Reflex von "male-female tension within the polis"). Die ursprüngliche Bedeutung der von mir in Peters 1989: 217 ff. als \**Dihe/o-hnūso-* rekonstruierten Vorform des GN (\**Dihe/o-* mit \*-*h-* aus \*-*s-* wegen lesb. δινύ, doch cf. zu dieser Geminate nun Leukart 1999: 360 f.) ist dann vielleicht entgegen meinen Ausführungen l.c. sowie deren überaus scharfsinniger Weiterentwicklung durch Janda 2000: 260 ff. eher 'der durch die Bäume, den Wald eilt' gewesen; cf. des Jubilars überzeugende Deutung von myken. *di-ri-mi-jo* (s.o. Anm. 27) und zur Bedeutung des Waldes für die Initiation in vorhistor. Zeit insbes. Capdeville 1993; zu Dionysos als – wie Apollon – "Archetypus des männlichen Initianden" cf. schon Bremmer 1992, Baudy 1998: 156<sup>48</sup> mit Lit.

<sup>61</sup> Cf. Watkins 1978: 160, Burkert 1999: 61.

<sup>62</sup> Für nichtgriech. Herkunft dieses GN zuletzt Rasmussen 1998: 65 f., Ivanov 1999: 205 ff., aber ohne durchschlagende Argumente.

<sup>63</sup> Weitere Beispiele für eine Umbildung von Adjektiven auf -*oc* zu entsprechenden auf -*ñc* bei Solmsen 1912/13: 462 ff., Bile 1989: 44.

<sup>64</sup> Cf. Schindler bei Hollifield 1980: 24 und Pinault 1980, zusätzlich jav. *huzāmit-* 'mit leichter Geburt' ← jav. *huzāmi-* 'leichte Geburt' und nun auch noch ein weiteres, dem Jubilar verdanktes Beispiel aus dem Altgriech., sc. λῖτ- 'mit Glätte, d.h. glatt' ← Wz.-Nomen \**lī-* 'Glätte' (Neumann 1999: 83 ff.); hierhergehörig m.E. auch X/χάρτ- (Peters 1989: 214 f.), aber nicht die kret. Athene-Epiklese Δεραμιτι gemäß Neumann 1985: 269.

<sup>65</sup> Cf. zu von *o*-Adjektiven abgeleiteten *i*-Abstrakta zuletzt Weiss 1996: 204 ff., Balles 1999: 8, Melchert 1999: 365 ff., Nussbaum 1999: 399.

eine ursprüngliche Bed. 'mit Unversehrtheit', d.h. eben wieder 'unversehrt' rekonstruierbar wird. Bei solcher Bezeichnung einer distinktiv jungfräulichen Göttin liegt dann natürlich weiters auf der Hand, in 'Unversehrtheit' eine Metapher für 'Jungfräulichkeit' zu vermuten; trifft diese Hypothese zu, ist Artemis aber wirklich aus griech. Sprachmaterial nach jenem ihrer Wesenszüge benannt gewesen, der sie entscheidend von Hera abgehoben hat<sup>66</sup>.

Nach dem eben Ausgeführten ist also a priori zu erwarten, daß auch der Name Heras auf einem (zumindest virtuellen) Appellativum des Urgriechischen beruht, und überdies auch noch, daß sich dieses Wort irgendwie auf Heras charakteristische Eigenschaft bezogen hat, im Gegensatz zu Artemis (vorehelich) entjungfert worden zu sein. Solcher Erwartung entspricht nun voll und ganz eine Weiterbildung von urgriech. \*sér- 'gewaltsames Nehmen, Raub', denn dann setzt der GN – woferne nicht etwa ein dereinst suffixal ablautendes Kollektivum \*sérā-/\*sérā- 'Raub, Beute'<sup>67</sup> – zweifellos eine exozentrische *o*-Ableitung \*sér-o- 'gewaltsames Nehmen/Raub habend' oder 'zu gewaltsamem Nehmen/Raub gehörig' fort<sup>68</sup>, d.h. Hera ist in diesem Fall tatsächlich als ein Mädchen bezeichnet gewesen, das 'gewaltsam genommen/geraubt worden' oder '(gut) zu nehmen/rauben' ist – und ergo nach dem oben in Anm. 57 Erwähnten die ideale Braut für einen idg. (jungen) Krieger (ἥρως) verkörpert hat<sup>69</sup>.

Treffen diese Spekulationen zu, so haben also einerseits die Heroen eine kriminelle etymologische Vergangenheit besessen, ist aber andererseits auch die Ehegöttin Hera angesichts ihres etymologischen Vorlebens als Räubersbraut keine sehr glaubwürdige Verfechterin von *family values* gewesen. Mögen diese Resultate den Jubilar erheitern, der in exemplarischer Weise die Lebensverhältnisse im vorhistorischen Griechenland auf der Grundlage von in historischen Zeiten bezeugten Personennamen erschlossen hat!

<sup>66</sup> Cf. schon Peters 1989: 214 ff., wo ich die Semantik von \*artemit- freilich anders und wohl weniger plausibel beurteilt habe.

<sup>67</sup> S.o. Anm. 46 (Ende).

<sup>68</sup> Cf. die Funktionsbestimmung für exozentrisches \*-o- durch Schindler bei Balles 1996: 109 f. (bzw. auch Balles 1997: 220).

<sup>69</sup> Der Ansatz eines Adjektivs \*sérō- 'zu gewaltsamem Nehmen/Raub gehörig' vermag auch plausibel den Umstand zu erklären, daß in Sparta laut Paus. 3,13,9 eine Aphrodite mit dem Beinamen (!) "Ἥρα im Fall einer Hochzeit Opfer von seiten der Brautmutter zu erhalten pflegte, schreibt doch Plutarch Lyc. 15,4 gerade den Spartanern Eheschließung durch institutionalisierten Frauenraub (ἔγαμουν δὲ δι' ἀρπαγῆς) noch in historischer Zeit zu (wozu zuletzt Nicolai 1992: 169 ff.).

## Literatur

- ADAMS, Douglas Q., 1987: "Ἥρως and "Ἥρα. Of Men and Heroes in Greek and Indo-European. *Glotta* 65, 171-178
- ADAMS, J.N., 1982: *The Latin Sexual Vocabulary*. London, Duckworth
- ALONI-RONEN, Neta, 1998: Marrying Hera: Incomplete Integration in the Making of the Pantheon. In: Pirenne-Delforge (Hg.) 1998, 11-22
- ANDÒ, Valeria, 1996: *Nympha: la sposa e le Ninfe*. QUCC 81 = N.S. 52, 47-79
- ARAVANTINOS, Vassilis, 1999: Mycenaean texts and contexts at Thebes: the discovery of new Linear B archives on the Kadmeia. In: Deger-Jalkotzy/Hiller/Panagl (Hgg.) 1999, 45-78.
- BALLES, Irene, 1996: Metrik, Sprachform und die indogermanischen Suffixe \*-io- und \*-iyo-. Diplomarbeit Univ. Wien
- 1997: Griechisch ἄφ(ε)νος 'Reichtum'. *KZ* = HS 110, 215-232
- 1999: Lateinisch *sanguis* 'Blut'. In: Eichner/Luschützky/Sadovski (Hgg.) 1999, 1-17
- BARBER, E.J.W., 1997: On the Origins of the *vily/rusalki*. In: *Varia on the Indo-European Past: Papers in Memory of Marija Gimbutas*, editors Miriam Robbins Dexter and Edgar C. Polomé, Washington D.C., Institute for the Study of Man (JIES Monograph 19), 6-47
- BARRINGER, Judith M., 1996: Atalanta as Model: The Hunter and the Hunted. *Classical Antiquity* 15, 48-76
- BAUDY, Gerhard, 1998: Ackerbau und Initiation. Der Kult der Artemis Triklaria und des Dionysos Aisymnetes in Patrai. In: Graf (Hg.) 1998, 143-167
- BECHTEL, Friedrich, 1921: Die griechischen Dialekte. Erster Band: Der lesbische, thessalische, böotische, arkadische und kyprische Dialekt. Berlin, Weidmann
- 1923: Die griechischen Dialekte. Zweiter Band: Die westgriechischen Dialekte. Berlin, Weidmann
- BILE, M., 1989: De quelques termes dits 'spécifiques' aux Lois de Gortyne. *SGL* 9 (1988), 43-62
- BLANC, Alain, et al. 1999: Chronique d'étymologie grecque N° 3 (CEG 1998). *RPLHA* 72,1 (1998), 117-142
- BRAVO, Benedetto, 1987: Une tablette magique d'Olbia pontique, les morts, les héros et les démons. In: Poikilia, Études offertes à Jean-Pierre Vernant, Paris, EHESS, 185-218
- BREGLIA-PULCI DORIA, Luisa, 1986: Demeter Eriny Tilphussaia tra Poseidon e Ares. In: Les grandes figures religieuses: fonctionnement pratique et symbolique dans l'antiquité, Besançon 25-26 avril 1984. Paris, Les Belles Lettres (Annales Littéraires de l'Univ. de Besançon 329; Centre de Recherches d'Histoire Ancienne 68; Lire les polythéismes 1), 107-126
- BRELICH, Angelo, 1969: *Paides e parthenoi*. Roma, Edizioni dell'Ateneo (Incunabula Graeca 36)
- BREMNER, Jan, 1978: Heroes, Rituals and the Trojan War. *Studi storico-religiosi* 2, 5-38
- 1982: The suodales of Poplos Valesios. *ZPE* 47, 133-147
- 1984: Greek Maenadism reconsidered. *ZPE* 55, 267-286
- 1987: 'Effigies Dei' in Ancient Greece: Poseidon. In: *Effigies Dei: Essays on the History of Religions*, ed. by Dirk van der Plas, Leiden, Brill (Studies in the History of Religions 51), 35-41
- 1992: Dionysos travesti. In: L'initiation. Actes du Colloque International de Montpellier, 11-14 avril 1991, Tome I: Les rites d'adolescence et les mystères, Montpellier, Séminaire d'Étude des Mentalités Antiques, Publications de la Recherche, Univ. Paul-Valéry, 189-198
- BRILLANTE, Carlo, 1986: L'eroe greco tra età micenea ed età arcaica. In: Les grandes figures religieuses: fonctionnement pratique et symbolique dans l'antiquité, Besançon 25-26 avril 1984, Paris, Les Belles Lettres (Annales Littéraires de l'Univ. de Besançon 329; Centre de Recherches d'Histoire Ancienne 68; Lire les polythéismes 1), 165-192

- BROWN, Christopher, 1982: Dionysus and the Women of Elis: *PMG* 871. *GRBS* 23, 305-314
- BURKERT, Walter, 1975: Apellai und Apollon. *RhM* 118, 1-21
- 1977: Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche. Stuttgart, Kohlhammer
  - 1992: The Formation of Greek Religion at the Close of the Dark Ages. *SIFC* 85, 533-551
  - 1994: Olbia and Apollo of Didyma: a new oracle text. In: *Apollo: Origins and Influences*, Editor Jon Solomon, Tucson/London, The Univ. of Arizona Press, 49-60, 145-147
  - 1998: La cité d'Argos entre la tradition mycénienne, dorienne et homérique. In: *Pirenne-Delforge* (Hg.) 1998, 47-59
  - 1999: Die Artemis der Epheser: Wirkungsmacht und Gestalt einer großen Göttin. In: *Friesinger/Krinzinger* (Hgg.) 1999, 59-70
- CAIRNS, Douglas L., 1998: The Meadows of Artemis and the Character of the Euripidean *Hippolytus*. *QUCC* 86 = N.S. 57 (1997), 51-75
- CAMASSA, G., 1996: Passione e rigenerazione. Dioniso e Persefone nelle lamine 'orfiche'. *AION*-Sezione filologico-letteraria 16 (1994), 171-182
- CAMPANILE, Enrico, 1989: Ancora su ἀνόστεος ὅν πόδα τένδει (Hes. *Erga* 524). *SCO* 38 (1988), 155-157
- 1997: Die Sklaverei in der indogermanischen Gesellschaft. *ZCPH* 49-50, 64-70
- CAPDEVILLE, Gérard, 1992: La jeunesse de Camille. In: L'initiation. Actes du Colloque International de Montpellier, 11-14 avril 1991, Tome I: Les rites d'adolescence et les mystères, Montpellier, Séminaire d'Etude des Mentalités Antiques, Publications de la Recherche, Univ. Paul-Valéry, 143-156
- 1992a: Le nom de Servius Tullius. In: La Rome des premiers siècles: légende et histoire. Actes de la Table Ronde en l'honneur de Massimo Pallottino (Paris 3-4 Mai 1990), Firenze, Olschki (Biblioteca di SE, 24), 47-67
  - 1993: De la forêt initiatique au bois sacré. In: Les bois sacrés. Actes du Colloque International organisé par le Centre Jean Bérard et l'École Pratique des Hautes Études (V<sup>e</sup> section), Naples, Centre Jean Bérard (Collection du Centre Jean Bérard, 10), 127-143
  - 1995: Volcanus. Recherches comparatistes sur les origines du culte de Vulcan. Rome, École française de Rome (Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome, 288)
- CARPENTER, Thomas H. / FARAOONE, Christopher A. (Hgg.), 1993: Masks of Dionysus. Ithaca/London, Cornell University Press
- CASSOLA, Filippo, 1975: Inni omerici. A cura di F.C. Fondazione Lorenzo Valla/Mondadori
- CLINTON, Kevin, 1996: A new *lex sacra* from Selinus: kindly Zeuses, Eumenides, impure and pure Tritopatores, and Elasteroi. *CPh* 91, 159-179
- CREVATIN, Franco, 1977: "Eroe". *Rivista storica dell'antichità* 6-7 (1976-1977), 221-235
- DEACY, Susan, 1997: Athena and the Amazons: mortal and immortal femininity in Greek myth. In: Lloyd (Hg.) 1997, 153-168
- DEGER-JALKOTZY, Sigrid, 1991: Diskontinuität und Kontinuität: Aspekte politischer und sozialer Organisation in mykenischer Zeit und in der Welt der Homerischen Epen. In: La transizione dal Miceneo all'Alto Arcaismo. Dal palazzo alla città. Atti del Convegno Internazionale Roma, 14-19 marzo 1988, Roma, Consiglio Nazionale delle Ricerche, 53-66
- DEGER-JALKOTZY, Sigrid / HILLER, Stefan / PANAGL, Oswald (Hgg.), 1999: Floreat Studia Mycenaea. Akten des X. Internationalen Mykenologischen Colloquiums in Salzburg vom 1.-5. Mai 1995. Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW, Phil.-Hist. Kl., Denkschriften, 274; Veröff. der Myken. Kommission, 18)
- DEL COURT, Marie, 1982: Héphaïstos ou la légende du magicien. Paris, Les Belles Lettres
- DEXTER, Miriam Robbins, 1997: The Brown Bull of Cooley and Matriliney in Celtic Ireland. In: From the Realm of the Ancestors: An Anthology in Honor of Marija Gimbutas, edited by Joan Marler, Manchester, CT, Knowledge, Ideas & Trends, Inc., 218-236

- 1998: Queen Medb, Female Autonomy in Ancient Ireland, and Irish Matrilineal Traditions. In: Proceedings of the Ninth Annual UCLA Indo-European Conference, Los Angeles, May 23, 24, 1997, Washington, D.C., Institute for the Study of Man (JIES Monograph 28), 95-122
- DIETRICH, Bernard C., 1962: Demeter, Erinys, Artemis. *Hermes* 90, 129-148
- DOWDEN, Ken, 1997: The Amazons: development and functions. *RhM* 140, 97-128
- DUBOIS, Laurent, 1985: Deux notes de dialectologie grecque. *Glotta* 63, 45-51
- DUHOUX, Yves, 1997: LA > B *da-ma-te* = Déméter? Sur la langue du linéaire A. *Minos* 29-30 (1994-95), 289-294
- DUNKEL, G.E., 1991: Vater Himmels Gattin. *Sprache* 34, 1 (1988-1990), 1-26
- EGLI, Jakob, 1954: Heteroklisie im Griechischen mit besonderer Berücksichtigung der Fälle von Gelenkheteroklisie. Zürich, Juris
- EHRLICH, Hugo, 1905: Die nomina auf -ευς. *KZ* 38, 53-97
- EICHNER, Heiner / LUSCHÜTZKY, Hans Christian / SADOVSKI, Velizar (Hgg.), 1999: Compositions Indogermanicae in memoriam Jochem Schindler. Praha, enigma corporation
- FICK, A., 1874: Zum makedonischen dialecte. *KZ* 22, 193-235
- FRIESINGER, H. / KRINZINGER, F. (Hgg.), 1999: 100 Jahre österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposions Wien 1995. Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW, Phil.-Hist.Kl., Denkschriften, 260; Archäologische Forschungen, 1)
- FUCHS, Jacob, 1993: The Greek gang at Troy. *The Classical World* 87, 62-64
- GARCÍA RAMÓN, José Luis, 1999: Onomastique grecque, dialectes grecs et grammaire comparée. In: Des dialectes grecs aux *Lois* de Gortyne, Nancy, A.D.R.A./Paris, de Boccard, 7-22
- GIANGRANDE, Giuseppe, 1993: La lamina orfica di Hipponion. In: Orfeo e l'Orfismo. Atti del Seminario Nazionale (Roma-Perugia 1985-1991), a cura di Agostino Masaracchia, Roma, Gruppo Editoriale Internazionale, 235-248
- GIMBUTAS, Marija, 1999: The Living Goddesses. Edited and supplemented by Miriam Robbins Dexter. Berkeley/Los Angeles/London, University of California Press
- GODART, Louis / SACCONI, Anna, 1996: Les dieux thébains dans les archives mycéniennes. *CRAI* 1996, 99-113

  - 1998: Les archives de Thèbes et le monde mycénien. *CRAI* 1997/3, 889-906

- GRAF, Fritz, 1978: Die lokrischen Mädchen. *Studi storico-religiosi* 2, 61-79

  - 1985: Nordionische Kulte. Rom, Schweizerisches Institut in Rom (Bibliotheca Helvetica Romana 21)
  - (Hg.), 1998: Ansichten griechischer Rituale. Geburtstags-Symposium für Walter Burkert, Castelen bei Basel 15. bis 18. März 1996. Leipzig, Teubner
  - 1999: Ephesische und andere Kureten. In: Friesinger/Krinzinger (Hgg.) 1999, 255-262

- GUSMANI, Roberto, 1968: Confronti etimologici greco-ittiti. *SMEA* 6, 14-28
- HAARMANN, Harald, 1996: Die Madonna und ihre griechischen Töchter. Rekonstruktionen einer kulturhistorischen Genealogie. Hildesheim/Zürich/New York, Olms
- HAJNAL, Ivo, 1995: Studien zum mykenischen Kasussystem. Berlin/New York, de Gruyter

  - 1999: Ablaut in der Flexion mykenischer ā-Stämme? In: Deger-Jalkotzy/Hiller/Panagl (Hgg.) 1999, 265-276

- HARA, Minoru, 1974: A Note on the Rākṣasa Form of Marriage. *JAOS* 94, 296-306
- HATZOPOULOS, M.B., 1994: Cultes et ritues de passage en Macédoine. Athènes [/Paris, de Boccard] (Meletēmata 19)
- HÄUSSLER, Reinhard, 1995: Hera und Juno. Wandlungen und Beharrung einer Göttin. Stuttgart, Steiner
- HENRICH, Albert, 1976: Despoina Kybele: ein Beitrag zur religiösen Namenkunde. *HSCP* 80, 253-286
- HOLLFIELD, Patrick Henry, 1980: The Phonological Development of Final Syllables in Germanic.

- Sprache 26, 19-53, 145-178
- ILIEVSKI, Petar Hr., 1989: *Ti-ri-se-ro-e* and some other Mycenaean names with augmentative prefixes. In: Palaima/Shelmerdine/Ilievski (Hgg.) 1989, 67-79
- IVANOV, Vyacheslav V., 1999: Comparative Notes on Hurro-Urartian, Northern Caucasian and Indo-European. UCLA Indo-European Studies 1, 147-264
- JAMESON, Michael, 1993: The Asexuality of Dionysus. In: Carpenter/Faraone (Hgg.) 1993, 44-64
- JAMESON, Michael H. / JORDAN, David R. / KOTANSKY, Roy D., 1993: A *Lex Sacra* from Selinous. Durham, North Carolina, Duke University (Greek, Roman, and Byzantine Monographs, 11)
- JAMISON, Stephanie W., 1994: Draupadī on the Walls of Troy: *Iliad* 3 from an Indic Perspective. Classical Antiquity 13, 5-16
- 1997: A Gāndharva Marriage in the Odyssey: Nausicaa and her Imaginary Husband. In: Studies in Honor of Jaan Puhvel. Part Two: Mythology and Religion. Edited by John Greppin and Edgar C. Polomé, Washington, D.C., Institute for the Study of Man (JIES Monograph 20), 151-160
- JANDA, Michael, 2000: Eleusis. Das indogermanische Erbe der Mysterien. Innsbruck, Inst. für Sprachwiss. der Univ. (IBS 96)
- JOST, Madeleine, 1985: Sanctuaires et cultes d'Arcadie. Paris, Vrin
- KALINKA, Ernst, 1922: Das trojanische Königshaus (mit einem Anhang über die lokrische Buße). Archiv für Religionswissenschaft 21, 18-46
- KAZANSKY, Nikolai N., 1995: Indo-European Onomastics as an Historical Source. JIES 23, 157-177
- KLINGENSCHMITT, Gert, 1994: Das Tocharische in indogermanistischer Sicht. In: Tocharisch. Akten der Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft Berlin, September 1990, hg. von Bernfried Schlerath, Reykjavík, Málvínsindastofnun Háskóla Íslands (TIES, Supplementary Series, 4), 310-411
- KNOEPFLER, Denis, 1993: Les *kryptoi* du stratège Épicharès à Rhamnonte et le début de la guerre de Chrémonides. BCH 117, 327-341
- KNUTZEN, Georg H., 1995: PY Tn 316, recto 4: *ma-te-ne-sa*, nicht *ma-na-sa*. Kadmos 34, 53-62
- 1998: Matensa 'Suchende' der mykenische Name der späteren Demeter. ZPE 120, 39-44
- KOENEN, Ludwig, 1994: Greece, the Near East, and Egypt: Cyclic Destruction in Hesiod and the Catalogue of Women. TAPA 124, 1-34
- KORNEMANN, Ernst, 1927: Die Stellung der Frau in der vorgriechischen Mittelmeerkultur. Heidelberg, Winter (Orient und Antike 4)
- LARSON, Jennifer, 1997: Handmaidens of Artemis? The Classical Journal 92, 249-257
- LEJEUNE, Michel, 1973: Collection Paul Canellopoulos (III). Note sur l'aryballe Canellopoulos 1319. BCH 97, 200-204
- LEUKART, Alex, 1999: Bloßes *no* in pylisch *sa-ri-no-te* gegenüber *sa-ri-nu-wo-te* und *se-ri-no-wo-te*: Quasi-Komplexzeichen oder Ausdruck einer Geminate im Mykenischen? In: Deger-Jal-kotzy/Hiller/Panagl (Hgg.) 1999, 355-361
- LEVY, Edmond, 1992: La kryptie et ses contradictions. Ktema 13 (1988), 245-252
- LLOYD, Alan B. (Hg.), 1997: What is a God? Studies in the nature of Greek divinity. London, Duckworth/Swansea, The Classical Press of Wales
- LONGO, Angela, 1999: Problemi di teonimia micenea. Annali della Facoltà di Lettere e Filosofia, Università di Macerata 30-31 (1997-1998), 169-178
- MADDOLI, Gianfranco, 1962-63: Studi sul pantheon miceneo. Atti e Memorie dell'Accademia Toscana di Scienze e Lettere La Colombaria 27, 51-130
- MAGNIEN, Victor, 1938: Les mystères d'Éleusis. Leurs origines. Le rituel de leurs initiations. Deuxième édition refondue et augmentée. Paris, Payot
- MARINATOS, Nanno, 1998: Goddess and Monster. An Investigation of Artemis. In: Graf (Hg.)

- 1998, 114-125
- MARTINI, Maria Cristina, 1997: Carattere e struttura del sacerdozio delle Vestali: un approccio storico-religioso. Latomus 56, 245-263, 477-503
- MCCONE, Kim R., 1987: Hund, Wolf und Krieger bei den Indogermanen. In: Studien zum indogermanischen Wortschatz, hg. von Wolfgang Meid, Innsbruck, Inst. für Sprachwiss. der Univ. (IBS 52), 101-154
- 1997: The Cyclops in Celtic, Germanic and Indo-European Myth. SCelt 30 (1996), 89-111
- 1998: 'King' and 'Queen' in Celtic and Indo-European. Ériu 49, 1-12
- MCDEVITT, Arthur S., 1970: Inscriptions from Thessaly. An analytical handlist and bibliography. Hildesheim/New York, Olms
- MELCHERT, H. Craig, 1999: Two problems of Anatolian nominal derivation. In: Eichner/Luschützky/Sadovski (Hgg.) 1999, 365-375
- MILLER, Dean A., 1998: On the Mythology of Indo-European Heroic Hair. JIES 26, 41-60
- MONTERO CARTELLE, Enrique, 1991: El latín erótico. Aspectos léxicos y literarios (hasta el s. I d. C.). Segunda edición. Sevilla, Publicaciones de la Universidad de Sevilla
- MORESCHINI QUATTORDIO, Adriana, 1973: I composti con primo elemento ἀρι- ed ἐρι-. SSL 13, 185-195
- 1979: ΗΠΑ ed ΗΡΩΣ: un tentativo di esegesi etimologica. SSL 19, 167-198
- NEUMANN, Günter, 1985: Zwei kretische Götternamen. In: Sprachwissenschaftliche Forschungen, Festschrift für Johann Knobloch zum 65. Geburtstag am 5. Januar 1984, Innsbruck, Inst. für Sprachwiss. der Univ. (IBK 23), 265-270
- 1992: Beiträge zum Kyprischen XIII. Kadmos 31, 51-57
- 1995: Wertvorstellungen und Ideologie in den Personennamen der mykenischen Griechen. Anzeiger der phil.-hist. Kl. der Österreichischen Akademie der Wiss. 131 (1994), 127-166
- 1999: Beiträge zum Kyprischen XVIII. Kadmos 38, 73-86
- NICOLAI, Roberto, 1992: La fondazione di Cirene e i Karneia cirenaici nell'Inno ad Apollo di Callimaco. MD 28, 153-173
- NOEL, Daniel, 1999: Les Anthestéries et le vin. Kernos 12, 125-152
- NUSSBAUM, Alan J., 1999: \*JOCIDUS: An Account of the Latin Adjectives in *-idus*. In: Eichner/Luschützky/Sadovski (Hgg.) 1999, 377-419
- O'BRIEN, Joan V., 1993: The transformation of Hera. A study of ritual, hero, and the goddess in the "Iliad". Lanham, MD, Rowman & Littlefield
- OIKONOMIDES, Al.N., 1988: The ποὺς of Aegeus (Eur. *Med.* 679) and the ποὺς of Timesikles (SEG xxxiv 43). The Ancient World 18, 45-47
- OKUMA, Keishiro, 1997: Problems of Indo-European mythology. ZCPH 49-50, 664-681
- OSBORNE, Catherine, 1997: Heraclitus and the rites of established religion. In: Lloyd (Hg.) 1997, 35-42
- PALAIMA, Thomas G., 1998: Die Linear-B Texte und der Ursprung der hellenischen Religion: *di-wo-nu-so*. In: Tagung "Die Geschichte der hellenischen Sprache und Schrift. Vom 2. bis zum 1. Jahrtausend v.Chr.: Bruch oder Kontinuität?" 03.-06. Okt. 1996 Ohlstadt/Oberbayern-Deutschland, Altenburg, DZA Verlag für Kultur und Wissenschaft GmbH, 205-224
- 1999: "Kn 02 – Tn 316". In: Deger-Jalkotzy/Hiller/Panagl (Hgg.) 1999, 437-461
- PALAIMA, Thomas G. / SHELMERDINE, Cynthia W. / ILIEVSKI, Petar Hr. (Hgg.), 1989: *Studia Mycenaea* (1988). Skopje (Živa Antika, Monographies N° 7)
- PALMER, Leonard R., 1983: Mycenaean Religion. Methodological Choices. In: Res Mycenaee. Akten des VII. Int. Mykenologischen Colloquiums in Nürnberg vom 6.-10. April 1981, hg. von Alfred Heubeck / Günter Neumann, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 338-366
- 1990: Die letzten Riten im Thronraum von Knossos. In: Echo. Beiträge zur Archäologie des mediterranen und alpinen Raumes, Johannes B. Trentini zum 80. Geburtstag, Innsbruck,

- Inst. für Sprachwiss. der Univ. (IBK 27), 279-287
- PALMER, Ruth, 1990-91: Rez. von Palaima/Shelmerdine/Ilievski (Hgg.) 1989. *Minos* 25-26, 455-459
- PESTALOZZA, Uberto, 1965: L'éternel féminin dans la religion méditerranéenne. Bruxelles-Berchem, *Latomus* (Collection *Latomus*, 79)
- PETERS, Martin, 1989: Sprachliche Studien zum Frühgriechischen. Wien  
– 1989a: Indogermanische Chronik 33. G. Altgriechisch. Sprache 33 (1987), 227-329
- 1993: Ein weiterer Fall für das Rixsche Gesetz. In: *Indogermanica et Italica. Festschrift für Helmut Rix zum 65. Geburtstag*, hg. von Gerhard Meiser, Innsbruck, Inst. für Sprachwiss. der Univ. (IBS 72), 373-405
- PETERSMANN, Hubert, 1986: Der homerische Demeterhymnus, Dodona und südslawisches Brauchtum. *Wiener Studien* 99, 69-85
- 1987: Altgriechischer Mütterkult. In: *Matronen und verwandte Gottheiten*, Köln, Rheinland-Verlag (in Komm. bei Habelt, Bonn) = *Beihefte der Bonner Jahrbücher* 44, 171-199
- 1990: Tithrone als Epiklese der Athene. *KZ* = *HS* 103, 38-50
- PINAULT, Georges, 1980: Instrumental et adverbe prédictif (en marge de "Genitiv und Adjektiv"). *LALIES* 1, 31-33
- 1990. Notes sur les manuscrits de *Maitreyasamiti*. *TIES* 4, 119-202
- PIRENNE-DELFORGE, Vinciane (Hg.), 1998: Les Panthéons des cités des origines à la *Périégèse* de Pausanias. Actes du Colloque organisé à l'Université de Liège du 15 au 17 mai 1997 (2<sup>e</sup> partie). Liège, Centre Int. d'Étude de la Religion Grecque Antique (*Kernos*, Supplément 8)
- PLATH, Robert, 1999: Bekannte mykenische Wörter – neu gedeutet. In: Deger-Jalkotzy/Hiller/Panagl (Hgg.) 1999, 503-519
- POSTLETHWAITE, N., 1999: The Death of Zeus Kretagenes. *Kernos* 12, 85-98
- PÖTSCHER, Walter, 1961: Hera und Heros. *RhM* 104, 302-355  
– 1987: Hera. Eine Strukturanalyse im Vergleich mit Athena. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft
- 1990: Die Götterburleske als Deutungsansatz für die religiöse Weltanschauung des Odyssee-Dichters (Od. 8,266 ff.). *GrB* 17, 27-47
- 1998: Io und ihr Verhältnis zu Hera. *GrB* 22, 13-28
- VON PROTTE, Hans, 1906: MHTHP: Bruchstücke zur griechischen Religionsgeschichte. *Archiv für Religionswissenschaft* 9, 87-94
- RASMUSSEN, Jens Elmegård, 1998: Rez. von: *Indogermanica et Caucasicia*. Festschrift für Karl Horst Schmidt zum 65. Geburtstag. *Kratylos* 43, 58-70
- RICHARDSON, N.J., 1974: The Homeric Hymn to Demeter. Oxford, Clarendon Press
- RIX, Helmut, 1994: Die Termini der Unfreiheit in den Sprachen Alt-Italiens. Stuttgart, Steiner
- RIZAKÈS, Th. / TOURATSOGLOU, G., 1985: Epigraphes Anō Makedonias. Tómos A': Katalogos epigraphôn. Athēna, Tameio Arkhaiologikōn Porōn kai Apallotriōsēōn
- DE ROGUIN, Claire-Françoise, 1999: Apollon Lykeios dans la tragédie: dieu protecteur, dieu tueur, "dieu de l'initiation". *Kernos* 12, 99-123
- RUIJGH, C.J., 1995: D'Homère aux origines proto-mycéniennes de la tradition épique. In: *Homeric Questions, Essays in Philology, Ancient History and Archaeology, including the Papers of a Conference organized by the Netherlands Institute at Athens (15 May 1993)*, edited by Jan Paul Crielaard, Amsterdam, Gieben, 1-96  
– 1996: La "déesse mère" dans les textes mycéniens. In: *Atti e Memorie del Secondo Congresso Internazionale di Micenologia Roma-Napoli*, 14-20 ottobre 1991, a cura di Ernesto De Miro, Louis Godart, Anna Sacconi, Roma, Gruppo Editoriale Internazionale, Vol. 1/453-457
- 1999: *Fávač* et ses dérivés dans les textes mycéniens. In: Deger-Jalkotzy/Hiller/Panagl (Hgg.) 1999, 521-535
- SACCONI, Anna, 1960: Il mito nel mondo miceneo. *PP* 15, 161-187

- SAUZEAU, Pierre, 1999: Héra et Poséidon. *Ollodagos* 12/1, 71-110
- SCHINDLER, Jochem, 1972: L'apophonie des noms-racines indo-européens. *BSL* 67, 31-38  
– 1973: Bemerkungen zur Herkunft der idg. Diphthongstämme und zu den Eigentümlichkeiten ihrer Kasusformen. *Sprache* 19, 148-157  
– 1975: L'apophonie des thèmes indo-européens en -r/n. *BSL* 70, 1-10  
– 1976: On the Greek type ἵπτεύει. In: *Studies in Greek, Italic, and Indo-European Linguistics Offered to Leonard R. Palmer On the Occasion of his Seventieth Birthday June 5, 1976*, edited by Anna Morpurgo Davies and Wolfgang Meid, Innsbruck, Inst. für Sprachwiss. der Univ. (IBS 16), 349-352
- SCHWABL, Hans, 1984: Zeus (Bemerkungen zu Wesen und Geschichte des Gottes). *Wiener Humanistische Blätter* 26, 1-14
- SEAFORD, Richard, 1988: The eleventh ode of Bacchylides: Hera, Artemis, and the absence of Dionysos. *JHS* 108, 118-136  
– 1993: Dionysus as Destroyer of the Household: Homer, Tragedy, and the Polis. In: Carpenter/Faraone (Hgg.) 1993, 115-146  
– 1996: Euripides: *Bacchae*. With an Introduction, Translation and Commentary by R.S. Warminster, Aris & Phillips
- SERGENT, Bernard, 1996: Ces demoiselles de Stymphale. In: *II<sup>e</sup> Rencontre Héracléenne: Héracles. Les femmes et le féminin. Actes du Colloque de Grenoble Université des Sciences Sociales (Grenoble II)*, 22-23 octobre 1992, édités par Colett Jourdain-Annequin et Corinne Bonnet, Bruxelles/Rome, Institut Historique Belge de Rome (Institut Historique Belge de Rome, Études de Philologie, d'Archéologie et d'Histoire Anciennes 31), 19-34
- SIMON, Erika, 1985: Die Götter der Griechen. 3. Auflage. München, Hirmer
- SINGOR, H.W., 1991: Nine against Troy. On Epic φάλαγγες, πρόμαχοι, and an old structure in the story of the *Iliad*. *Mn* 44, 17-62
- SOLMSEN, Felix, 1902: Über einige Abkömmlinge der Zweizahl in den germanischen Sprachen. *PBB* 27, 354-363  
– 1909: Beiträge zur griechischen Wortforschung. Strassburg, Trübner  
– 1912: Σιληνός Σάτυρος Τίτυρος. *IF* 30, 1-47  
– 1912/13: Zur griechischen Wortforschung. *IF* 31, 448-506
- SOMMER, Ferdinand, 1905: Griechische Lautstudien. Strassburg, Trübner  
– 1948: Zur Geschichte der griechischen Nominalkomposita. München, Verlag der Bayerischen Akademie der Wiss. (Abhandlungen der Bayer. AdW, Phil.-hist. Kl., N.F., 27)
- SPEIDEL, Michael P., 1985: The police officer, a hero, an inscribed relief from near Ephesos (I.K. 17, 3222). *EpAnat* 5, 159-160
- STELLA, Luigia Achillea, 1965: La civiltà micenea nei documenti contemporanei. Roma, Edizioni dell'Ateneo (Incunabula Graeca 6)
- TAILLARDAT, Jean, 1997: Τριτογένεια, τριτογενής (l'enfant premier-né). *RPLHA* 69 (1995), 283-288
- TAUSEND, Klaus, 1993: Zur Bedeutung von Lousoi in archaischer Zeit. *Jahreshefte des Österr. Archäologischen Institutes in Wien* 62, Beiblatt, 13-26
- THIEME, P., 1963: 'Jungfrauengatte'. Sanskrit *kaumāraḥ patīḥ* – Homer. κουρίδιος πόσις – Lat. *maritus*. *KZ* 78, 161-248
- TOD, Marcus N., 1949: Epigraphical notes. *AJPh* 70, 113-117
- TRAGLIA, Antonio, 1952: Studi sulla lingua di Empedocle. Bari, Adriatica Editrice
- TREMBLAY, Xavier, 1999: Études sur les noms suffixaux athématiques de l'Avesta. Thèse de doctorat (École Pratique des Hautes Études, Sciences historiques et philologiques)
- USENER, H., 1898: Göttliche Synonyme. *RhM* 53, 329-379
- VALLOIS, R., 1921: Le bas-relief de bronze de Délos. *BCH* 45, 242-269

- VÁZQUEZ HOYS, Ana M., 1999: Divinidades femeninas romanas en Hispania y sus antecedentes orientales: Diana y Venus. In: De Oriente a Occidente: los dioses fenicios en las colonias occidentales, XII jornadas de arqueología fenicio-púnica (Eivissa, 1977), ed. por Benjamí Costa y Jordi H. Fernández, Eivissa (Balears), Museu Arqueològic d'Eivissa i Formentera (Treballs del M.A. d'E. i F., 43), 103-135
- VERSNEL, H.S., 1990: Inconsistencies in Greek and Roman Religion I: Ter Unus. Isis, Dionysos, Hermes. Three studies in henotheism. Leiden/New York/København/Köln, Brill (Studies in Greek and Roman Religion 6,I)
- 1993: Inconsistencies in Greek and Roman Religion II: Transition and reversal in myth and ritual. Leiden/New York/Köln, Brill (Studies in Greek and Roman Religion 6, II)
- VILLING, A.C., 1997: Aspects of Athena in the Greek polis: Sparta and Corinth. In: Lloyd (Hg.) 1997, 81-100
- VINE, Brent, 1998: Aeolic ὄρπετον and Deverbative \*-etó- in Greek and Indo-European. Innsbruck, Inst. für Sprachwiss. der Univ. (IBS, Vorträge und Kleinere Schriften 71)
- 1999: On "Cowgill's Law" in Greek. In: Eichner/Luschützky/Sadovski (Hgg.) 1999, 555-600
- VOYATZIS, Mary E., 1998: From Athena to Zeus. An A-Z Guide to the Origins of Greek Goddesses. In: Ancient Goddesses: The Myths and the Evidence, Editors Lucy Goodison and Christine Morris, London, British Museum Press, 133-147
- WATHELET, Paul, 1993: Apollon dans l'*Iliade* ou le protecteur des Troyens. *Minerva* 7, 57-77
- WATKINS, Calvert, 1976: A Hittite-Celtic Etymology. *Ériu* 27, 116-119
- 1978: OIr. *clí* and *cleth* 'house-post'. *Ériu* 29, 155-160
- 1998: Homer and Hittite Revisited. In: Style and Tradition: Studies in Honor of Wendell Clausen, edited by Peter Knox and Clive Foss, Stuttgart/Leipzig, Teubner (Beiträge zur Altertumskunde, 92), 201-211
- WEHRLI, Fritz, 1934: Die Mysterien von Eleusis. *Archiv für Religionswissenschaft* 31, 77-104
- WEISS, Michael, 1996: Greek μυρίος 'countless', Hittite *mūri-* 'bunch (of fruit)'. *KZ = HS* 109, 199-214
- WERNER, Robert, 1999: Aspekte der thrakischen Kultur. *Chiron* 29, 59-121
- WERNER, Rudolf, 1948: η und ει vor Vokal bei Homer. Freiburg in der Schweiz, Paulusdruckerei
- WEST, M.L., 1978: Hesiod: Works & Days. Edited with Prolegomena and Commentary. Oxford, Clarendon Press
- ZUNINO, Maddalena Luisa, 1997: Hiera Messenika. La storia religiosa della Messenia dall'età micenea all'età ellenistica. Udine, Forum

## Der mykenische Männername *a-ne-ra-to*

Robert Plath, Erlangen

Bei der hier erneut zur wissenschaftlichen Diskussion gestellten mykenischen Silbenzeichenfolge *a-ne-ra-to* handelt es sich um einen im gesamten Linear-B-Textcorpus bisher nur ein einziges Mal belegten Männernamen. Das entsprechende Dokument stammt aus den Archiven von Knossos und lautet wie folgt:

2      KN Fh 342  
a-ne-ra-to    OLE 2    do-re-we    OLE 2

Aus dieser vom Schreiber 141 (Olivier 1967: 85-87, 151) verfaßten Tontafel lassen sich nicht allzu viele verwertbare Informationen gewinnen, die zu einem angemessenen Verständnis des Textes beitragen. So geht aus diesem Eintrag eindeutig nur hervor, daß hier zweimal jeweils zwei der größten Maßeinheiten an Öl notiert sind (in das moderne System umgerechnet:  $2 \times 18 \text{ l} = 36 \text{ l}$ ). Diese rein formale, allein auf die den silbischen Schreibungen beigegebenen Ideogramme und Zahlenangaben gestützte Beobachtung legt eine weitere Schlüffolgerung nahe: die beiden Silbenzeichenfolgen *a-ne-ra-to* und *do-re-we* (letztere stellt ebenfalls ein *hapax legomenon* dar) repräsentieren Männernamen, deren Kasus man aber wegen des spärlichen Kontextes nicht zweifelsfrei festlegen kann. Der zweite Eigename hilft jedoch in dieser Angelegenheit wenigstens etwas weiter: auch wenn *do-re-we* bislang noch keine eindeutige griechische Interpretation erfahren hat (Aura Jorro 1985: 190), so trägt er dennoch dazu bei, daß die allein aus der Schreibung zumindest theoretisch in Betracht kommenden Möglichkeiten der kasuellen Festlegung infolge der Parallelität der zwei Eintragungen auf zwei denkbare Alternativen eingegrenzt werden können. Da bei *do-re-we* allem Anschein nach eine Bildung auf /*eus*/ ~ /*eūc*/ vorliegt, kann sie nur entweder einen Dativ auf /*ēu-ej*/ oder einen Ablativ auf /*ēu-ē*/, d.h. die Angabe des Empfängers bzw. des Ablieferers, zum Ausdruck bringen.<sup>1</sup> Der

<sup>1</sup> Mögliche griechische Deutungen von *do-re-we* (der Einfachheit halber ist der Nominativ *do-re-u\** angesetzt): (1) /*Doleus*/ zu δόλος, vgl. Δόλων Il. 10,314+; (2) /*Dōreus*/ zu δῶρον; (3) /*Doreus*/ zu δορεύς 'équarisseur' Herod. 8,64, 'coup aux dés' Eub. 57,5 (Perpillou 1973: 102, 107, 113, 348). Eine Behandlung von *do-re-u\** geht aus dem Index aber nicht hervor). Eine Verbindung mit δόρη scheidet deshalb aus, weil die entsprechende Ableitung /\**dorueus*/ lauten müßte und \**do-we-u* geschrieben